

Basis-Informationen

Investieren in Investmentfonds und Wertpapiere –
das sollten Sie wissen

- Ziel dieser Basisinformationen
- 1. Einführung Kapitalanlagen
 - Die wichtigsten Ziele einer Kapitalanlage
 - Nachhaltigkeit als Ziel
- 2. Geldanlage und Vermögensaufbau mit Investmentfonds
 - Vermögensverwaltung mit Investmentfonds
 - Fondsgebundene Rentenversicherung
- 3. Allgemeine Funktionsweise von Investmentfonds
- 4. Welche unterschiedlichen Fondsanlagen gibt es?
 - Aktives oder passives Investment?
 - Thesaurierend oder ausschüttend?
 - Offene oder geschlossene Investmentfonds?
 - Publikums- oder Spezialfonds?
 - Klassifizierung als OGAW oder AIF?
- 5. Unterschiedliche Fondstypen
 - Aktienfonds
 - Rentenfonds
 - Geldmarktfonds
 - Mischfonds
 - Dachfonds
 - Offene Immobilienfonds
 - Hedgefonds
 - Total oder Absolute Return Fonds
 - Garantie- und Kapitalschutzfonds
 - Geschlossene Immobilienfonds
 - Schiffsfonds
 - Private Equity Fonds
 - Infrastrukturfonds
 - Sonstige Fonds
- 6. Die besondere Bedeutung von ETFs
 - Physische Replikation
 - Repräsentatives Sampling
 - Synthetische Replikation
 - Die Innovation hinter den ETFs: Creation/Redemption
 - Zusammenfassung der Vorteile von ETFs
- 7. Worauf es bei der Fondsverwaltung ankommt
 - Zeitlicher und grafischer Anlagehorizont
 - Ertragsverwendung
 - Garantie oder Wertsicherung

- 8. Rechtliche Grundlagen
 - Schutz als Sondervermögen
 - Anbieter und Vertrieb von Investmentfonds
 - Kapitalverwaltungsgesellschaft
 - Sonderform: Investmentgesellschaften
 - Funktion und Verantwortlichkeit der Kapitalverwaltungsgesellschaft
 - Vergütung der Kapitalverwaltungsgesellschaft und Vertriebsprovisionen
 - Rolle der Depotbank
 - Wert der Investmentfonds-Anteile
 - Zusammenfassung: Verwaltung eines Investmentvermögens

- 9. Mögliche Kostenfaktoren für Anleger
 - Ausgabeaufschlag
 - Rücknahmeabschlag
 - Verwaltungsvergütung
 - Bonus für gute Performance
 - Vergütung der Verwahrstelle
 - Transaktionskosten
 - Depotgebühr

- 10. Nachhaltigkeit: Verständnis und Kriterien
 - ESG-Kriterien für die Geldanlage
 - Nachhaltigkeitsregeln in der EU
 - Abfrage der individuellen Nachhaltigkeitspräferenzen
 - PAIs
 - Offenlegungsverordnung
 - Taxonomie-Verordnung

- 11. Mögliche Risiken
 - Grundrisiken bei der Geldanlage
 - Typische Risiken für Investmentvermögen
 - Spezielle Risiken bei ETFs
 - Spezielle Risiken bei fondsgebundenen Rentenversicherungen
 - Spezielle Risiken bei nachhaltigen Anlagen

- 12. Welche Vorteile bietet die Geldanlage mit Investmentfonds
 - Einfacher Zugang
 - Hohe Flexibilität
 - Professionelles Management
 - Attraktive Ertragschancen
 - Strategische Risikostreuung
 - Insolvenzsicherheit
 - Umfassende Transparenz
 - Kostengünstige Varianten für Anleger

- 13. Wichtig bei Ihrer Entscheidung als Anleger

- 14. Abkürzungsverzeichnis

Ziel dieser Basisinformationen

Mit dieser Informationsbroschüre bieten wir Ihnen eine umfassende Übersicht über die Möglichkeiten und Risiken von Kapitalanlagen, insbesondere das Investieren mit Investmentfonds.

Es ist wichtig, dass vor Ihrer Entscheidung für eine Kapitalanlage ausführlich über die grundlegenden Informationsweisen Bescheid wissen und die möglichen Risiken, die damit verbunden sein können, kennen. Die Informationen auf den folgenden Seiten sind dabei allgemeiner Natur, sie beinhalten keine Informationen zur Zusammensetzung oder zur Wertentwicklung einzelner Produkte. Diese Basisinformation stellt also eine Ergänzung zu den spezifischen Produktinformationen dar, die sie passend zu Ihrer jeweiligen Anlagestrategie und den konkret verwendeten Investmentfonds erhalten.

Stand: November 2024

1. Einführung Kapitalanlagen

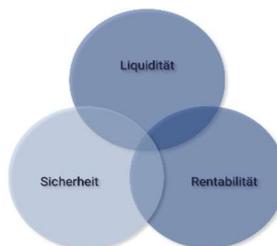
Die Investition in Wertpapiere spielt für viele Menschen eine immer wichtigere Rolle, insbesondere in den Bereichen Vermögensbildung und Altersabsicherung.

Investmentfonds bieten die Möglichkeit in eine große Anzahl von Einzelanlagen zu investieren und das Risiko eines Wertverlustes einzelner Anlagen zu reduzieren. Um fundierte Entscheidungen zu treffen, ist es wichtig, dass Sie die Funktionsweise des von Ihnen gewählten Produkts einschließlich seiner Chancen und Risiken verstehen. Diese Broschüre soll Sie als Anleger dabei unterstützen, grundlegende Kenntnisse über Kapitalanlagen insbesondere über Investmentfonds zu erwerben und typische Risiken und Vorteile von Offenen Investmentfonds kennenzulernen.

Die wichtigsten Ziele einer Kapitalanlage

Grundsätzlich ist es bei jeder Investition wichtig, drei Grundpfeiler der Kapitalanlage zu beachten, die teilweise zueinander im Spannungsverhältnis stehen: **Rendite, Sicherheit und Liquidität**.

1. Die **Rendite** einer Kapitalanlage ist ein Indikator für den wirtschaftlichen Erfolg, der in Gewinnen oder Verlusten gemessen wird. Sie hängt von verschiedenen Ertragsquellen wie Zinsen, Dividendenzahlungen, Ausschüttungen oder Kurssteigerungen ab. Die Höhe der Rendite kann schwanken und kann entweder an den Anleger ausgezahlt oder reinvestiert werden. Die Rendite sollte stets nach Abzug der anfallenden Kosten kalkuliert werden. Zusätzlich ist zu beachten, dass Kapitalgewinne grundsätzlich steuerpflichtig sind.
2. Gleichzeitig ist aber die **Sicherheit** einer Kapitalanlage zu beachten. Es geht darum, das investierte Vermögen zu erhalten. Dabei ist einzubeziehen wie realistisch es ist, dass das Kapital auf kurze und lange Sicht erhalten bleibt. Die Sicherheit einer Anlage kann durch Diversifikation erhöht werden, indem das Kapital in verschiedene Anlageklassen investiert wird. So kann ein möglicher Wertverlust einer Anlage durch andere Anlagen aufgefangen werden.
3. Die **Liquidität** einer Geldanlage gibt an, wie schnell und wie unkompliziert die Vermögenswerte veräußert werden können - also die Investition wieder in Geld umgewandelt werden kann. Liquidität ist also wichtig für die Verfügbarkeit dieses Vermögens.



Die drei Ziele Rendite, Sicherheit und Liquidität beeinflussen sich gegenseitig, widersprechen sich teilweise sogar.

- Eine Anlage, die sowohl hohe Liquidität als auch hohe Sicherheit bietet, hat in der Regel eine niedrigere Rendite.
- Eine Anlage, die eine hohe Rendite und relative Sicherheit aufweist, ist oft nicht liquide.
- Eine Anlage mit hoher Rendite und hoher Liquidität birgt in der Regel ein höheres Risiko.

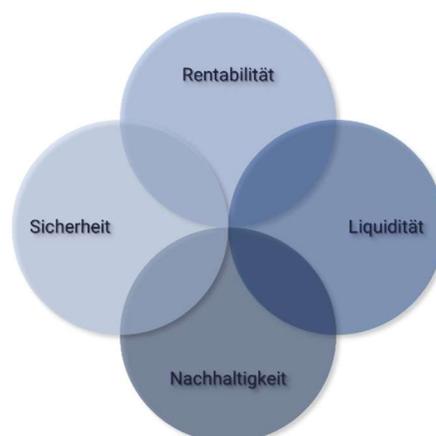
Bei einer Geldanlage geht es also darum, diese Ziele anhand der individuellen Präferenzen, finanziellen und persönlichen Umstände von Anlegern gegeneinander abzuwägen.

Wichtig ist dabei, dass die Eigenschaften der Geldanlage möglichst gut zu den eigenen Zielen und Möglichkeiten passt, also zu Ihren Bedürfnissen, Erwartungen und Zielen.

Nachhaltigkeit als Ziel

Die Sorge um die zunehmende Klimaerwärmung und dessen Auswirkungen sowie sich weiterentwickelnden Standards für ökologische, soziale und ethische Unternehmensführung kommt mittlerweile häufig ein weiterer Aspekt hinzu: Nachhaltigkeit. Vielen Anlegern ist wichtig, dass ihr Geld nicht in Firmen oder Länder investiert wird, die besonders stark zum Klimawandel beitragen oder bei den sozialen, ökologischen und ethischen Aspekten ihrer Geschäftstätigkeit negativ auffallen.

Je nach Präferenz kann das Ziel Nachhaltigkeit als zusätzliches Ziel eine Bedeutung haben und sollte entsprechend bei der Auswahl von Kapitalanlagen berücksichtigt werden. Auch hier geht es grundsätzlich um eine Abwägung, welches Gewicht die Zielsetzung Nachhaltigkeit bei der Auswahl von Geldanlagen haben soll. Dabei ist zu beachten, dass Nachhaltigkeit je nach Begriffs-Definition unterschiedlich verstanden und ausgelegt wird.



Mehr zu diesen Unterschieden beim Begriff Nachhaltigkeit finden Sie in Abschnitt 10

2. Geldanlage und Vermögensaufbau mit Investmentfonds

Vermögensverwaltung mit Investmentvermögen

Die fondsbasierte Vermögensverwaltung beinhaltet die Anlage der Investitionen durch den Vermögensverwalter, basierend auf dem Risikoprofil und den Grundsätzen der vereinbarten Anlagestrategien. Dabei wird das Vermögen der Anleger gebündelt und von professionellen Vermögensverwaltern in eine Vielzahl von Anlageinstrumenten investiert, um ein möglichst breit diversifiziertes Portfolio zu schaffen.

Die Vermögensverwaltungs-Portfolios unterscheiden sich in der Aktienfonds-, Rentenfonds- und Liquiditätsquote. Portfolios mit höherem Aktien- bzw. Aktienfondsanteil unterliegen dabei in der Regel größeren Wertschwankungen als Portfolios mit hohem Renten- bzw. Rentenfondsanteil. Größere Wertschwankungen können für den Anleger einerseits die Chance auf eine hohe Rendite bieten, andererseits aber auch das Risiko eines Verlusts, wenn er seine Anlage zu einem bestimmten Zeitpunkt veräußern muss.

Vermögensverwaltungs-Portfolios können aktiv oder passiv gemanagte Investmentvermögen in verschiedenen Währungen enthalten. Auch Nachhaltigkeitspräferenzen von Anlegern werden in solchen Portfolios berücksichtigt – sofern umsetzbar.

Die Schwankungsintensität und damit das Risiko der Anlage steigt in der Regel von konservativen Strategien mit hohem Rentenanteil über ausgewogene Strategien mit ausgewogenem Aktien-/Rentenanteil bis hin zu dynamischen Strategien mit hohem Aktienanteil an. Abhängig von der Risikoneigung und Renditeerwartung kann in ein passendes Portfolio investiert werden.

Die Vermögensverwaltung mit Investmentvermögen bietet Ihnen als Anleger den Vorteil, dass Sie Zugang zu einem breiteren Spektrum an Anlagemöglichkeiten haben und von der Expertise professioneller Vermögensverwalter profitieren können, die das Portfolio im Einklang mit den Anlagezielen und Risikotoleranzen der Anleger verwalten.

Vermögensverwalter übernehmen dabei auch die ständige Überprüfung der Portfolios und nehmen – sofern notwendig – Korrekturen vor bzw. gleichen Veränderungen an der Portfoliostruktur, die sich aus Kursschwankungen ergeben, regelmäßig aus.

Fondsgebundene Rentenversicherung

Mit einer einmaligen Zahlung oder als monatlicher Sparplan kann in eine fondsgebundene Rentenversicherung investiert werden. Die Anlage erfolgt in Investmentfonds. Die Wertentwicklung des investierten Kapitals – ob positiv oder negativ – ist somit unmittelbar von der Wertentwicklung der Fonds abhängig. Zur Auswahl stehen verschiedene Risikoklassen, in die je nach Risikoneigung investiert werden kann.

Sollten sich während der Ansparphase persönlich Veränderungen ergeben, kann mit der fondsgebundenen Rentenversicherung flexibel darauf reagiert werden. Durch Entnahmen, Zuzahlungen oder Anpassungen der Beitragshöhe kann die Versicherung entsprechende verändert werden. Auch kann ein anderes Portfolio gewählt werden, das bei einer veränderten Risikoneigung des Kunden besser passt.

Am Ende der Ansparphase kann eine lebenslange monatliche Rente oder die Auszahlung eines Kapitals gewählt werden. Wünschen Sie anstelle der lebenslangen, monatlichen

Rentenzahlung eine einmalige Kapitalauszahlung, müssen Sie das Kapitalwahlrecht zum Rentenbeginn rechtzeitig ausüben. Entscheiden Sie sich für die Rente ist auch ein Hinterbliebenenschutz bei Tod des Rentenempfängers möglich.

Für den Versicherungsvertrag – also die rechtliche Absicherung dieser Ansprüche – können zusätzliche Kosten entstehen. Diese zusätzlichen Kosten können unter anderem durch Steuervorteile wieder ausgeglichen werden. Denn während der Ansparphase sind die Erträge steuerfrei und auch beim Austausch von Investmentfonds (Änderung der Anlagestrategie) fallen keine Steuerzahlungen an. Bei einer Kapitalauszahlung aus einer fondsgebundenen Rentenversicherung sind die Erträge nur zur Hälfte einkommensteuerpflichtig, wenn bei Fälligkeit

- der Steuerpflichtige mindestens 62 Jahre alt ist und
- die Versicherung schon mindestens 12 Jahre besteht.

3. Allgemeine Funktionsweise von Investmentfonds

Eine Möglichkeit der Geldanlage ist die Investition in Investmentfondsanteile. Hier wird das Kapital von vielen Anlegern zusammengeführt. Über diese Form der gemeinsamen Geldanlage kann gleichzeitig in viele unterschiedliche Werte investiert werden. Dadurch kann das Anlagerisiko diversifiziert und gestreut werden.

Als Anleger erhalten Sie je nach Höhe Ihrer Investition Anteile am Investmentvermögen so genannte Fondsanteile. Durch Ihre Anteile sind Sie als Anleger an möglichen Erträgen beteiligt. Außerdem haben Sie das Recht, Fondsanteile einfach zurückzugeben und dafür den entsprechenden Gegenwert zu erhalten.



Anlegern steht eine sehr große Anzahl von Investmentvermögen (Investmentfonds) mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Konzepten zur Verfügung. Die genauen Anlagebedingungen enthalten konkrete Vorgaben über folgende Faktoren:

- Zeitlicher und geografischer Anlagehorizont
- Verwendung der erzielten Erträge
- Garantien oder Wertsicherungen für Anleger
- Schwerpunkt der Investitionen

Mehr dazu lesen Sie im Abschnitt 5.

4. Welche unterschiedlichen Fondsanlagen gibt es?

Investmentfonds können auf ganz unterschiedliche Art verwaltet werden oder sich bei den Kriterien für die Zusammensetzung und das Management des Fonds wesentlich unterscheiden. Dabei sind auch Mischformen möglich und es gibt fließende Übergänge.

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale für Sie als Anleger sind:

Aktives oder passives Investment?

- Bei einer **aktiven** Verwaltung überwacht ein erfahrener Portfoliomanager der Kapitalverwaltungsgesellschaft normalerweise ständig die spezifische Zusammensetzung aller Investitionen des Fonds und versucht, den Wert des Investmentvermögens durch Investitionen in voraussichtlich rentable oder chancenreiche Anlagen zu steigern, basierend auf Marktanalysen und durch den Austausch von Positionen. Es wird darauf geachtet, dass der Austausch von Einzelanlagen innerhalb der durch die Anlagestrategie vorgegebenen Grenzen bleibt. Die Auswahl der Anlagen erfolgt nach einer gründlichen Analyse des jeweiligen Wertpapiers und seines Emittenten.

- Bei einer **passiven** Verwaltung findet in der Regel keine manuelle Anpassung der Anlagen im Fondsvermögen statt. Stattdessen haben diese Fonds das Ziel, die Wertentwicklung bestimmter Indizes so genau wie möglich nachzubilden (Tracking). Die Anleger sollen so die Gesamtrendite des abgebildeten Index abzüglich laufender Kosten erhalten. Die Wertentwicklung solcher Fonds ist daher stark an die Wertentwicklung des Index gekoppelt. Als häufigste Form des passiven Fondsmanagements sind **ETFs** (Exchange Traded Fund) zu erwähnen, die an der Börse gehandelt werden und in der Regel nicht aktiv von einem Fondsmanager verwaltet werden, sondern passiv versuchen, die Wertentwicklung eines bestimmten Index möglichst genau nachzubilden.

Weitere Einzelheiten hierzu in Kapitel 6.

- Als Mischform ist auch ein **semiaktives Fondsmanagement** möglich. Dabei orientiert sich das Fondsmanagement an Indizes, hat aber die Freiheit, einzelnen Wertpapieren ein anderes Gewicht zu verleihen als dies im Index der Fall ist. Dabei werden besonders aussichtsreiche Wertpapiere übergewichtet, mit dem Ziel, den Index in seiner Wertentwicklung zu übertreffen.

- **Regelbasierte Fonds** sind Investmentfonds, die auf der Grundlage klar definierter Regeln und Algorithmen betrieben werden, um Kauf- und Verkaufsentscheidungen für Wertpapiere zu treffen. Diese Regeln können auf unterschiedlichen Ansätzen basieren, wie beispielsweise auf mathematischen Modellen, technischen Indikatoren oder Fundamentaldaten. Im Gegensatz zu aktiv gemanagten Fonds, bei denen ein Fondsmanager diskretionäre Entscheidungen trifft, gilt für diese Fonds ein vordefiniertes Regelwerk. Dadurch sollen menschliche Emotionen und Fehlentscheidungen reduziert werden, was zu einem rationaleren Anlageprozess führen kann. Regelbasierte Fonds werden oft auch als quantitative Fonds bezeichnet.

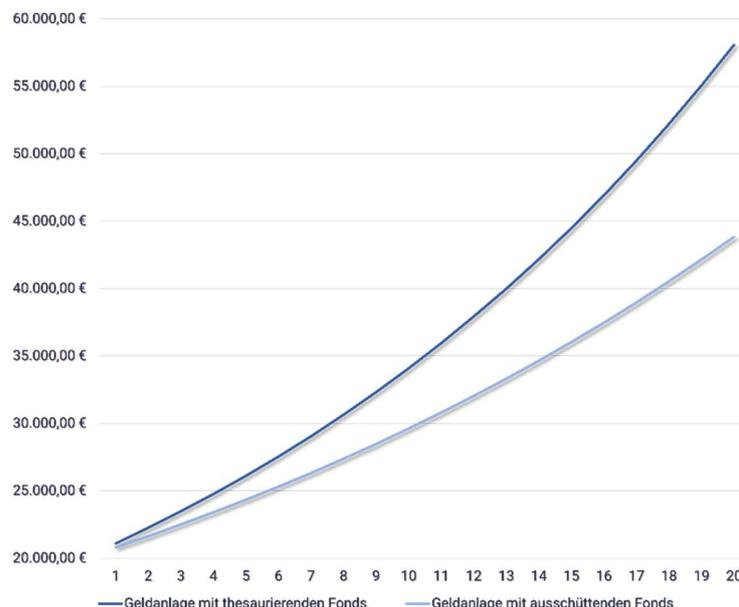
Thesaurierend oder ausschüttend?

- **Ausschüttende Investmentfonds** zahlen Erträge an die Anteilseigner aus. Diese Ausschüttungen können aus verschiedenen Quellen stammen, wie z.B. aus Dividendenzahlungen der im Fonds enthaltenen Aktien, aus Zinserträgen von im Fonds enthaltenen Anleihen oder aus Veräußerungsgewinnen von im Fonds gehaltenen Wertpapieren. Die Ausschüttungen von Investmentfonds können in der Regel quartalsweise, halbjährlich oder jährlich erfolgen. Der Betrag der Ausschüttung hängt von der Ertragslage des Fonds und der Anzahl der ausgegebenen Anteile ab. Eine Ausschüttung führt dazu, dass der Wert des Fondsanteils um den Betrag der Ausschüttung reduziert wird. Ausschüttungen bei Investmentfonds können für Sie als Anleger eine Möglichkeit darstellen, regelmäßige Einkünfte aus ihrer Anlage zu erzielen. Allerdings kann eine hohe Ausschüttung auch zu einer geringeren Wertentwicklung des Fonds führen, da der Fonds die ausgeschütteten Erträge nicht reinvestieren kann.

Anleger erhalten eine Gutschrift aus den Erträgen. Nach der Ausschüttung

- sinkt der Anteilwert und
- das Fondsvermögen vermindert sich.

- **Thesaurierende Fonds** sind Investmentfonds, bei denen die Erträge, die durch den Verkauf von Wertpapieren innerhalb des Fonds oder durch Dividendenzahlungen erzielt werden, nicht an die Anleger ausgezahlt, sondern im Fonds reinvestiert werden. Das bedeutet, dass die Erträge im Fonds bleiben und automatisch in zusätzliche Anteile umgewandelt werden, die dem Anleger gehören. Thesaurierende Fonds bieten somit eine Möglichkeit, Erträge zu reinvestieren und das Potenzial für langfristiges Wachstum zu maximieren, ohne dass der Anleger selbst tätig werden muss. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass der Anleger am Ende der Haltedauer des Fonds durch die Steuerpflicht der erzielten Erträge belastet wird, da diese in der Regel als Kapitalgewinne besteuert werden.



Thesaurierende Fonds sind insbesondere bei langfristig orientierten Anlegern beliebt, die auf kontinuierliches Wachstum setzen. Diese Investmentfonds

- reinvestieren ihre Erträge unverzüglich, um den Zinseszins-Effekt zu nutzen.
- Aufgrund dieser Reinvestition wachsen die Anteilwerte schneller, während
- die Anzahl der Fondsanteile gleich bleibt.

- **Sonderform "Variante Ausschüttung"** ist ein Begriff, der im Zusammenhang mit Investmentfonds verwendet wird und eine Wahlmöglichkeit für Sie als Anleger darstellt, wie Sie Ihre Erträge aus dem Fonds erhalten möchten.
- Bei der Variante Ausschüttung können Anleger entscheiden, ob sie ihre Erträge aus dem Fonds als Ausschüttungen erhalten möchten oder ob sie diese in Form von zusätzlichen Anteilen im Fonds reinvestieren möchten. Diese Wahlmöglichkeit kann je nach Fonds unterschiedlich gestaltet sein und kann in der Regel bei der Investition oder zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen werden. Die Variante Ausschüttung bietet den Anlegern somit eine Flexibilität bei der Verwendung der erzielten Erträge. Einige Anleger bevorzugen es beispielsweise, die Erträge als Ausschüttungen zu erhalten, um regelmäßige Einkünfte zu erzielen, während andere Anleger die Erträge lieber im Fonds reinvestieren, um das Potenzial für langfristiges Wachstum zu maximieren.
- Als Anleger sollten Sie jedoch beachten, dass die Wahl zwischen Ausschüttungen und Wiederanlage der Erträge auch steuerliche Auswirkungen haben kann, da in einigen Ländern unterschiedliche Steuersätze für Ausschüttungen und Wiederanlage gelten können. Es ist daher ratsam, sich vor der Investition in einen Fonds über die steuerlichen Konsequenzen der Variante Ausschüttung zu informieren.

Zu allen steuerlichen Fragen wenden Sie sich am besten an einen Steuerberater.

Offene oder geschlossene Investmentfonds?

Investmentvermögen werden außerdem in **offene** und **geschlossene Fonds** unterteilt.

- **Offene Investmentvermögen:** Ein Investmentfonds wird als "offen" bezeichnet, wenn es keine festgelegte Anzahl an ausgegebenen Anteilen gibt und die Kapitalverwaltungsgesellschaft grundsätzlich unbegrenzt ist (Open-end-Fonds). So können bei steigender Nachfrage der Anleger neue Anteile ausgegeben werden. Die Kapitalverwaltungsgesellschaft des Fonds ist verpflichtet, ausgegebene Anteile zum aktuellen Kurs zurückzunehmen. Für Sie als Anleger bedeutet das, dass der Fonds eine liquide Anlage darstellt. Anleger können ihre Anteile werktags an die Kapitalverwaltungsgesellschaft zum Rücknahmepreis zurückgeben und eine entsprechende Auszahlung aus dem Fondsvermögen erhalten.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaft kann die Ausgabe von Fondsanteilen vorübergehend einschränken, aussetzen oder endgültig einstellen. In Ausnahmefällen kann die Kapitalverwaltungsgesellschaft auch die Rücknahme von Anteilen vorübergehend aussetzen. Falls der betreffende Investmentfonds börsennotiert ist, kann alternativ eine Veräußerung über eine Börse erfolgen. Allerdings kann der

Börsenkurs deutlich vom Nettoinventarwert des Fonds abweichen, der von der Kapitalverwaltungsgesellschaft des Fonds berechnet wird. Darüber hinaus fallen bei Transaktionen über eine Börse regelmäßig Transaktionskosten an. Die meisten deutschen Privatanleger bevorzugen offene Publikumsfonds als Anlageform für ihre Investitionen. Daher werden im Weiteren vor allem diese Art von Fonds im Fokus stehen.

- **Geschlossene Investmentvermögen:** Bei geschlossenen Investmentvermögen, auch Closed-end-Fonds genannt, werden zu Beginn eine festgelegte Anzahl von Anteilen ausgegeben. Anleger haben keine Möglichkeit, ihre Anteile vorzeitig zurückzugeben. Stattdessen können sie diese nur an Dritte verkaufen, gegebenenfalls über eine Börse.

Publikums- oder Spezialfonds?

- Es gibt **Publikumsfonds**, die in der Regel für eine breite Gruppe von Anlegern zugänglich und öffentlich angeboten werden. Jeder private oder institutionelle Investor kann diese Fonds grundsätzlich erwerben.
- Im Gegensatz dazu sind **Spezialfonds** Investmentfonds, die nicht öffentlich zum Verkauf angeboten werden und somit nur institutionellen Anlegern wie Versicherungen, Pensionskassen, Stiftungen oder Banken zur Verfügung stehen. Anders als Publikumsfonds, die in der Regel für eine breite Masse von Anlegern konzipiert sind, werden Spezialfonds maßgeschneidert auf die speziellen Anforderungen und Bedürfnisse des jeweiligen Anlegers zugeschnitten. Die Anlagestrategie kann individuell festgelegt und angepasst werden und der Fonds kann in verschiedene Anlageklassen investieren, wie z.B. Aktien, Anleihen, Immobilien oder Rohstoffe. Dabei können auch komplexe Finanzinstrumente und Derivate zum Einsatz kommen.

Klassifizierung als OGAW oder AIF?

Außerdem werden Fonds in zwei Kategorien unterteilt:

- OGAW-Fonds: Die Abkürzung **OGAW** steht für Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren. In diesen Investmentfonds darf das Anlagevermögen nach europäischen Vorgaben ausschließlich in bestimmte Wertpapiere wie Aktien oder Anleihen investiert werden
- alternative Investmentfonds (**AIF**), die auch in andere Vermögenswerte wie beispielsweise Immobilien investieren können.

5. Unterschiedliche Fondstypen

Offene Investmentfonds können anhand der definierten Vermögensanlagen und ihres Anlagefokus unterschieden werden. Die gängigsten Fondstypen sind:

Aktienfonds

Aktienfonds sind Investmentvermögen, die nach dem Prinzip der Risikostreuung ausschließlich oder überwiegend in Aktien investieren. Die Auswahl der Aktien hängt von den Anlagegrundsätzen und dem jeweiligen Schwerpunkt des Fonds ab. So können Aktienfonds beispielsweise global in internationale Aktien investieren oder in Aktien aus spezifischen geografischen (Länderfonds, Regionenfonds) oder wirtschaftlichen Bereichen (Branchenfonds). Auch die Abbildung eines bestimmten Aktienindex ist möglich.

Rentenfonds

Rentenfonds investieren hauptsächlich (oder ausschließlich) in verzinsliche Wertpapiere wie beispielsweise Staats- oder Unternehmensanleihen mit unterschiedlichen Laufzeiten, Währungen und Zinssätzen. Die einzelnen Rentenfonds unterscheiden sich je nach Laufzeit, Emittenten, Währungen sowie den Regionen, in die investiert werden kann. Spezielle Rentenfonds konzentrieren sich auf bestimmte Marktsegmente, wie z.B. Wertpapiere mit kurzen Laufzeiten.

Geldmarktfonds

Geldmarktfonds investieren in festverzinsliche Wertpapiere mit sehr kurzen Restlaufzeiten, in variabel verzinsliche Wertpapiere, Bankguthaben und in Tages- sowie Festgelder mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr. Das Ziel ist es, eine Verzinsung zu erwirtschaften, die dem aktuellen Referenzzinssatz entspricht. Die Sicherheit der Anlagegelder steht dabei im Vordergrund, das Kursrisiko ist dagegen deutlich reduziert.

Mischfonds

Mischfonds (auch Multi-Asset-Fonds genannt) investieren in ein breites Spektrum an Anlageklassen – zum Beispiel Aktien, Anleihen, Derivate und teilweise auch Geldmarktpapiere. Je nach Marktentwicklung und Börsentrend können diese Anlageklassen unterschiedlich gewichtet werden. Die höheren Kurschancen bei Aktien werden mit der größeren Sicherheit von Anleihen kombiniert, um ein ausgewogenes Anlageportfolio zu schaffen.

Dachfonds

Dachfonds investieren nicht direkt in einzelne Wertpapiere, sondern legen das Fondsvermögen in Anteilen verschiedener Investmentgesellschaften an und erzielen so eine breite Risikostreuung. Das Management des Dachfonds beobachtet und analysiert nicht die einzelnen Wertpapiere, sondern die Märkte und die Qualität der Investmentvermögen, die in diese Märkte investieren.

Offene Immobilienfonds

Immobilienfonds investieren hauptsächlich in gewerblich genutzte Immobilien wie Bürogebäude, Einkaufszentren und andere Objekte, Grundstücke, Erbbaurechte sowie in begrenztem Umfang auch in Wohnprojekte. Zur Erfüllung der Rücknahmeverpflichtungen des Fonds werden auch liquide Finanzanlagen wie Wertpapiere und Bankguthaben gehalten. Es gibt jedoch spezielle Risiken bei offenen Immobilienfonds. Weil das Fondsvermögen durch Investitionen von Anlegern weiter wächst, kann beispielsweise nicht unbedingt für eine hohe Qualität der Immobilienobjekte garantiert werden.

Hedgefonds

Hedgefonds sind alternative Investmentfonds (AIF), die nur von professionellen oder semiprofessionellen Anlegern erworben werden können. Diese Fonds setzen vorwiegend auf spekulative Börsengeschäfte und nutzen ursprünglich zur Absicherung entwickelte Finanzinstrumente wie Swaps, Optionen, Futures und Leerverkäufe. Ziel ist es, hohe absolute Renditen zu erzielen, wobei verschiedene Strategien und Derivate eingesetzt werden. Aufgrund des spekulativen Charakters sind Hedgefonds mit einem hohen Risiko verbunden. In Deutschland werden Hedgefonds öffentlich nur in Form von Dachfonds angeboten, wobei das Kapital in einzelne Hedgefonds mit unterschiedlichen Anlageschwerpunkten investiert wird, um das Risiko zu reduzieren. Dach-Hedgefonds stehen allen Anlegern offen.

Der Begriff "Hedge" kommt aus dem Englischen und bedeutet "Absicherung von Marktrisiken". Hedgefonds sind jedoch nicht auf Absicherungsstrategien beschränkt, sondern können auch sehr risikoreiche Anlagestrategien mit hohen Renditechancen verfolgen. Hedgefonds können in ihren Anlagebedingungen spezielle Vorschriften für die Rücknahme von Anteilen vorsehen.

Total oder Absolute Return Fonds

Total oder Absolute Return Fonds haben das Ziel, unabhängig von den Marktbedingungen positive Renditen zu erzielen. Diese Investmentfonds nutzen eine Vielzahl von Anlagestrategien, um ihr Ziel zu erreichen, wie z.B. Long-Short-Strategien, Arbitrage, Derivate und andere Techniken, die auf eine Verbesserung der Rendite und eine Verminderung des Risikos abzielen. Da Total oder Absolute Return Fonds nicht an einen Benchmark-Index gebunden sind, können sie flexibler investieren und in unterschiedliche Anlageklassen und Märkte investieren, um das Ziel einer positiven Rendite zu erreichen.

Garantie- und Kapitalschutzfonds

Garantie- und Kapitalschutzfonds bieten Anlegern die Möglichkeit, ihr Kapital vor Verlusten zu schützen und gleichzeitig von potenziellen Wertsteigerungen zu profitieren. Hierbei wird zum Laufzeitende oder zum Ende der Wertsicherungsperiode eine (teilweise) Garantie auf den Erhalt des eingesetzten Kapitals gegeben. Diese Fonds partizipieren größtenteils an der Entwicklung eines bestimmten Marktes oder eines bestimmten Aktienindexes. Dabei wird ein negativer Verlauf des Marktes entweder gar nicht oder nur zum geringen Teil an den Anleger weitergegeben. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen Fondsmanager Absicherungsinstrumente ein. Die dadurch verursachten Kosten gehen zu Lasten des Fondsvermögens. Die Wertentwicklung des Investmentvermögens wird also um die Absicherungskosten reduziert.

Diese Absicherung bietet Anlegern einen gewissen Schutz vor Verlusten. Jedoch müssen Anleger auch bedenken, dass durch die Absicherungskosten die Rendite des Fonds gemindert werden kann. Es ist wichtig, die Anlagestrategie und das Risikoprofil des Fonds sorgfältig zu prüfen und abzuwägen, ob die Absicherungskosten den potenziellen Nutzen des Fonds rechtfertigen.

Geschlossene Fonds sind alternative Investmentfonds, die eine langfristige Investition in verschiedene Sachwerte, wie beispielsweise Immobilien oder Infrastruktur, ermöglichen. Der Erwerb von Anteilen an einem geschlossenen Fonds muss in der Regel während einer Zeichnungsphase verbindlich zugesagt werden. Nach Abschluss dieser Phase können die Anteile während der Laufzeit des Fonds nicht mehr an die Kapitalverwaltungsgesellschaft zurückgegeben werden. Am Ende der Laufzeit wird der Fonds liquidiert und die Anleger erhalten als Gegenwert bei der Rückgabe ihrer Fondsanteile einen Anteil am Liquidationserlös. Geschlossene Fonds können als Sondervermögen oder als Gesellschaft, beispielsweise einer Personengesellschaft, aufgelegt werden. Durch die Beteiligung an einer Gesellschaft wird der Anleger wirtschaftlich und rechtlich, insbesondere in steuer- und haftungsrechtlicher Hinsicht, zum Gesellschafter.

Typische Kategorien geschlossener Fonds sind:

Geschlossene Immobilienfonds

Immobilienfonds sind Investmentfonds, die hauptsächlich in Immobilien investieren. Ein Immobilienfonds sammelt das Geld von Anlegern und nutzt es, um in eine Vielzahl von Immobilienprojekten zu investieren. Dazu gehören beispielsweise Wohnhäuser, Bürogebäude, Einkaufszentren oder Hotels. Die Idee hinter einem Immobilienfonds ist es, Anlegern eine Möglichkeit zu bieten, in den Immobilienmarkt zu investieren, ohne direkt eine Immobilie erwerben zu müssen.

Immobilienfonds bieten Anlegern in der Regel regelmäßige Ausschüttungen in Form von Mieteinnahmen und können als Diversifikation in einem breiteren Anlageportfolio dienen. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass Immobilienfonds Risiken bergen und dass Anleger sorgfältig prüfen sollten, ob ein bestimmter Immobilienfonds tatsächlich zu ihren Zielen und Bedürfnissen passt.

Schiffsfonds

Ein Schiffsfonds nutzt Kapital von Anlegern, um Schiffe zu erwerben oder zu bauen, die dann verchartert oder verkauft werden, um Erträge zu erzielen. Schiffsfonds können in verschiedene Arten von Schiffen investieren, wie beispielsweise Container-, Tank- oder Kreuzfahrtschiffe.

Die Rendite von Schiffsfonds hängt hauptsächlich von den Charraten und dem Verkaufspreis der Schiffe ab. Anleger können in der Regel entweder über regelmäßige Ausschüttungen oder über den Verkauf ihrer Fondsanteile an der Börse oder durch Rückkauf durch den Fonds selbst eine Rendite erzielen.

Private-Equity-Fonds (PE-Fonds)

PE-Fonds investieren in nicht-börsennotierte Unternehmen und erhalten im Gegenzug Beteiligungen an diesen. Ihr Ziel ist es, später einen Gewinn durch den Verkauf dieser

Beteiligungen zu erzielen. Es gibt verschiedene Arten von PE-Fonds wie Buyout-Fonds, Venture Capital-Fonds, Growth Equity-Fonds und Special Situations-Fonds. Buyout-Fonds investieren in etablierte Unternehmen mit einer starken Marktposition, während Venture Capital-Fonds in neu gegründete Unternehmen investieren (Wagniskapital-Fonds). Growth Equity-Fonds investieren in Unternehmen, die bereits erfolgreich sind, aber zusätzliches Kapital benötigen, um ihr Wachstum zu beschleunigen. Special Situations-Fonds investieren in Unternehmen, die sich in schwierigen Situationen oder Umstrukturierungsprozessen befinden.

Infrastrukturfonds

Infrastrukturfonds sind Investmentfonds, die in öffentliche oder private Infrastrukturprojekte investieren. Dazu gehören beispielsweise Investitionen in den Bau oder die Wartung von Autobahnen, Brücken, Flughäfen, Schienen- und Wasserwegen, Strom- und Gasnetzen, Telekommunikationsinfrastruktur oder erneuerbare Energien.

Infrastrukturfonds sind in der Regel langfristig angelegt und bieten Anlegern eine Möglichkeit, in stabile und langfristige Erträge aus Infrastrukturprojekten zu investieren. Die Rendite eines Infrastrukturfonds hängt in der Regel von den Erträgen der Infrastrukturprojekte ab, in die der Fonds investiert hat. Die Erträge können aus verschiedenen Quellen stammen, wie zum Beispiel Mieteinnahmen, Nutzungsgebühren oder staatlichen Zuschüssen.

Sonstige Fonds

Andere Arten von geschlossenen Fonds, wie beispielsweise Film- und Medienfonds oder Kunstfonds, investieren in unterschiedliche Projekte in dem jeweiligen Segment.

6. Die besondere Bedeutung von ETFs

ETFs sind eine Sonderform der offenen Investmentfonds. Wenn eine Kapitalverwaltungsgesellschaft einen offenen Investmentfonds für den Börsenhandel konzipiert, wird dieser als „Exchange Traded Fund“ (ETF) oder auf Deutsch als "börsengehandelter Fonds" bezeichnet. Im Gegensatz zu aktiv verwalteten Fonds, die das Ziel haben, einen Referenzindex zu übertreffen, verfolgen ETFs eine passive Anlagestrategie, bei der sie versuchen, die Wertentwicklung eines zugrunde liegenden Index so genau wie möglich nachzubilden. Diese zugrunde liegenden Indizes können nationale oder internationale Aktienindizes, Anleihe- und Immobilienindizes oder Rohstoff- und Strategieindizes sein. Durch die Nachbildung von Indizes können ganze Märkte so einfach wie eine Aktie gehandelt werden – ohne dass ein Fondsmanagement benötigt wird. Das wirkt sich für Anleger besonders günstig auf die Kosten aus.

Es gibt im Wesentlichen drei verschiedene Arten, wie ETFs einen Index abbilden:

Physische Replikation

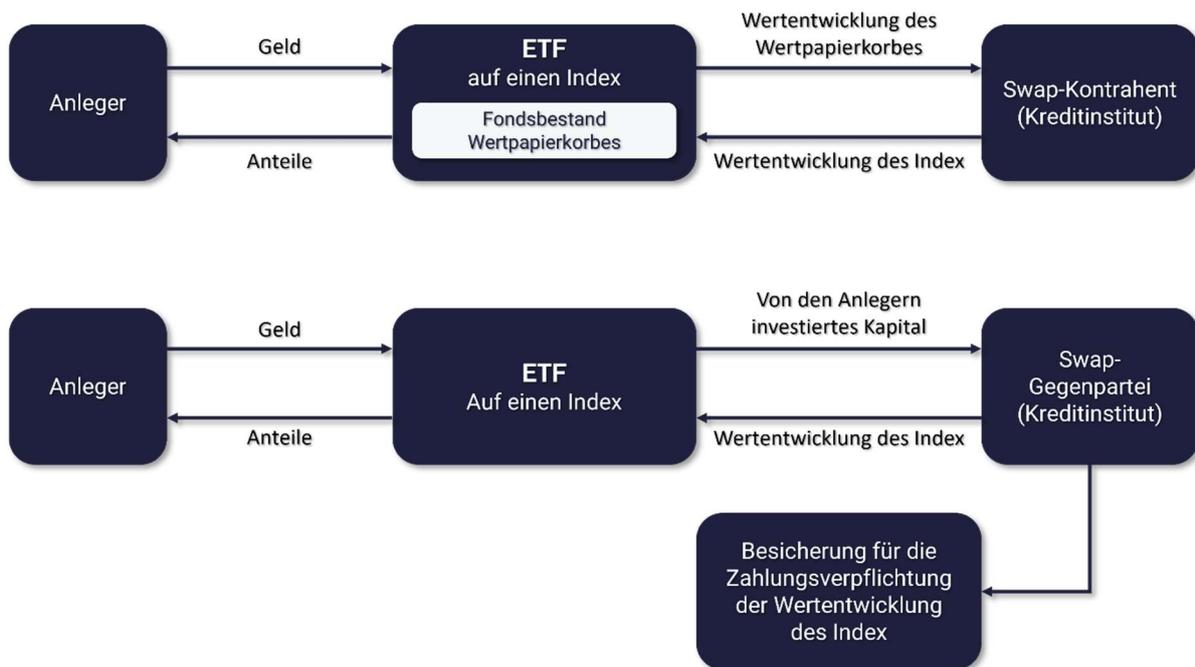
Die Anbieter von physischen ETFs erwerben direkt und die Wertpapiere (entsprechend ihrer Gewichtung) die Wertpapiere, die in dem jeweiligen Index enthalten sind. Änderungen im Index werden kontinuierlich berücksichtigt. Wenn der Index aus einer überschaubaren Anzahl liquider Werte besteht, wie zum Beispiel der DAX, ist eine vollständige Replikation zu 100 Prozent möglich (Full-Replikation).

Repräsentatives Sampling

Für umfangreiche Indizes wie z.B. den MSCI World beschränkt sich der Anbieter darauf, lediglich die Aktien mit dem höchsten Einfluss auf die Indexperformance zu erwerben. Die restlichen Wertpapiere im Index werden durch Swaps nachgebildet – also durch Derivate. Diese Form wird als repräsentatives Sampling bezeichnet. Diese Vorgehensweise ist etwas kostengünstiger als die Full-Replikation.

Synthetische Replikation

Es gibt auch ETFs, die komplett synthetisch replizieren. Bei dieser Art von ETFs können auch Wertpapiere im Portfolio sein, die nicht im zugrunde liegenden Index enthalten sind. Um die Rendite des Index zu erzielen, nutzt der ETF-Anbieter Swap-Vereinbarungen mit einem Finanzpartner. Im Gegensatz zur physischen Replikation müssen die ETF-Anbieter bei der synthetischen Replikation keine Wertpapiere direkt im Portfolio halten. Stattdessen übertragen sie das Risiko der Index-Nachbildung auf ihren Swap-Partner. Dadurch können synthetisch replizierende ETFs genauere Index-Nachbildungen erreichen und eignen sich besonders für illiquide Nischenmärkte.



Die Innovation hinter den ETFs: Creation/Redemption-Mechanismus

ETFs nutzen einen besonderen Prozess zur Ausgabe und Rücknahme von Anteilen, den "Creation/Redemption-Prozess". Durch den Creation-Prozess entstehen neue ETF-Anteile, während mit dem Redemption-Prozess ETF-Anteile wieder an die Fondsgesellschaft zurückgegeben werden können. Dieser Prozess erfordert die Beteiligung eines Market Makers, meist Banken oder Börsenmakler. Sie tragen zur fortlaufenden Handelbarkeit von Wertpapieren bei und sorgen somit für eine höhere Liquidität des Marktes.

Im Rahmen des Creation/Redemption-Prozesses erstellt ein Market Maker einen Wertpapierkorb, der dem Basiswert des Fonds (z.B. dem DAX) eins zu eins entspricht. Der Market Maker erhält dann Fondsanteile im Wert des Wertpapierkorbs vom Emittenten als Tausch und kann sie am Markt verkaufen (Creation). Umgekehrt kann der Market Maker Fondsanteile an die Fondsgesellschaft zurückgeben und erhält dafür Wertpapiere (Redemption). Der Creation/Redemption-Prozess ist somit eine Art Tauschgeschäft zwischen dem Market Maker und dem Emittenten.

Der Creation/Redemption-Prozess ermöglicht die Erhöhung oder Reduzierung von ETF-Anteilen je nach Nachfrage, ohne dass andere Anteilseigner der ETFs betroffen sind. Hier besteht ein wesentlicher Unterschied zu herkömmlichen Investmentfonds, bei denen sich der Kauf oder Verkauf von Anteilen auf alle im Fonds investierten Anlegerinnen und Anleger auswirkt.

Zusammenfassung der Vorteile von ETFs

ETFs bieten Anlegern ein breites Portfolio diversifizierter Investitionen zu vergleichsweise niedrigen Kosten und bieten gleichzeitig eine hohe Liquidität durch den Handel an der Börse. Mit nur einer Börsentransaktion kann der Anleger einen ganzen Korb von Wertpapieren erwerben und dabei die zusätzlichen Transaktionskosten sparen, die bei Einzelanlagen – wie z.B. dem Kauf einzelner Aktien oder Anleihen - anfallen würden. Auf diese Weise können

Anlagestrategien einfach und effizient umgesetzt werden. Außerdem bieten sie eine hohe Flexibilität.

- Anleger können jederzeit Anteile kaufen oder verkaufen, sobald die Börsen geöffnet sind.
- Anleger kaufen und verkaufen ETFs in der Regel an der Börse, ohne dass ein Erwerb über die emittierende Fondsgesellschaft vorgesehen ist. Beim Kauf von ETFs an der Börse wird kein Ausgabeaufschlag berechnet, es fallen jedoch Börsengebühren und Servicekosten der depotführenden Stelle an.
- Die Zusammensetzung des Fondsvermögens wird einmal am Tag, während der Handelszeit an der Börse, veröffentlicht.
- Im Gegensatz zu herkömmlichen Fonds ermittelt der Emittent von ETFs während jedes Handelstages einen indikativen Nettoinventarwert (INAV), der fortlaufend aktualisiert wird.

7. Worauf es bei der Fondsverwaltung ankommt

Für jeden einzelnen Investmentfonds wird festgelegt, wie sie das Geld der Anleger investieren dürfen. Die Angaben im Anlageprospekt sind verbindlich und durch das Fondsmanagement einzuhalten. Diese Festlegung umfasst in der Regel die folgenden Punkte:

Zeitlicher und geografischer Anlagehorizont

Offene Investmentfonds können entweder ohne feste Laufzeit oder mit einer bestimmten Laufzeit aufgelegt werden, wobei in letzterem Fall das vorhandene Fondsvermögen nach Ablauf der Laufzeit an die Anleger ausgeschüttet wird. Bei ihrem geografischen Anlageschwerpunkt können offene Investmentfonds weltweit ausgerichtet sein, beispielsweise in Aktienmärkte weltweit investieren, oder sich auf bestimmte Länder oder Regionen konzentrieren, wie zum Beispiel auf US-amerikanische Aktien oder asiatische Aktien.

Schwerpunkt eines Investmentfonds

Festgelegt werden kann auch ein besonderer Schwerpunkt für Investitionen des Fonds. Das kann beispielsweise eine bestimmte Branche sein oder aber eine gezielte Anlagestrategie. Beispiele dafür sind Dividendenfonds oder Momentumfonds. Als Schwerpunkt gilt auch, wenn sich ein Fonds auf bestimmte Anlageklassen konzentriert, etwa auf Aktien, Anleihen oder Immobilien.

Ertragsverwendung

Offene Investmentfonds bieten auch unterschiedliche Möglichkeiten der Ertragsverwendung. Im Geschäftsjahr erwirtschaften Investmentfonds ordentliche Erträge wie Zinsen, Dividenden oder Mieterträge, die je nach Fondsart variieren können. Ausschüttende Fonds zahlen diese Erträge regelmäßig z.B. einmal im Jahr an die Anleger aus, während thesaurierende Fonds die Erträge im Fondsvermögen belassen.

Ausführlichere Informationen zur Ertragsverwendung von thesaurierenden oder ausschüttenden Fonds, finden Sie im Abschnitt 4.

Garantie oder Wertsicherung

Eine Kapitalverwaltungsgesellschaft hat die Möglichkeit, einen offenen Investmentfonds mit Garantien zu versehen. Diese Garantien können sich auf Ausschüttungen, Wertentwicklung oder das Zurückbekommen des eingezahlten Kapitals beziehen. Die Kapitalverwaltungsgesellschaft selbst oder ein Dritter (in der Regel ein Kreditinstitut) kann als Garantiegeber fungieren.

Wertsicherungsfonds sind darauf ausgelegt, das Fondsvermögen zum Ende der Laufzeit des Fonds oder einer festgelegten Investitionsperiode abzusichern. Um dies zu erreichen, kann

die Kapitalverwaltungsgesellschaft Optionen kaufen, um das Risiko von Wertverlusten zu minimieren. Der Wert solcher Optionen wird dann im Fondsvermögen erfasst und kann je nach Marktentwicklung schwanken. Es gibt jedoch keine harte Garantie dafür, dass die Wertsicherung tatsächlich greift.



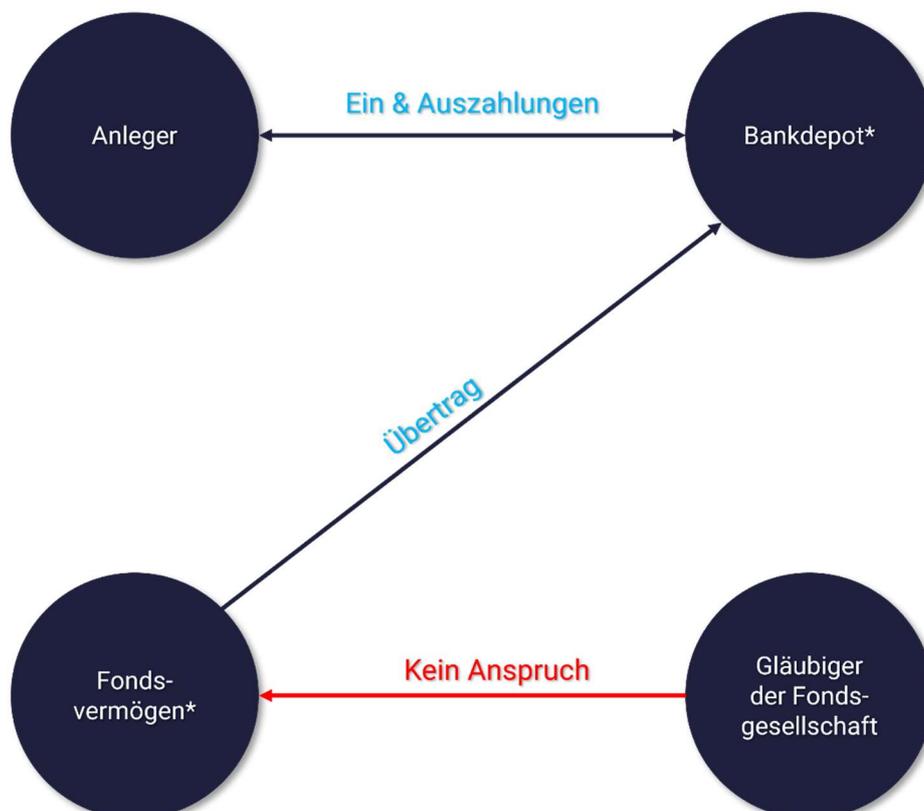
8. Rechtliche Grundlagen

In Deutschland sind Investmentfonds durch das Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) reguliert und werden definiert als "Organismen für gemeinsame Anlagen, die von einer Vielzahl von Anlegern Kapital einsammeln, um es gemäß einer festgelegten Anlagestrategie zum Nutzen dieser Anleger zu investieren" (§ 1 Absatz 1 Satz 1 KAGB). Diese Fonds werden von Experten gemanagt und investieren das von Anlegern eingezahlte Kapital in eine Vielzahl von Wertpapieren oder anderen Vermögenswerte wie Immobilien oder Rohstoffen.

Investmentfonds werden auch als Spezialfonds bezeichnet und die Anteile daran sind in Anteilsscheinen verbrieft, die als Wertpapier gelten (§ 95 Absatz 1 Satz 1 KAGB).

Schutz als Sondervermögen

Im Kapitalanlagegesetz ist vorgeschrieben, dass alle offene inländische Investmentvermögen (offene Investmentfonds) nur als Sondervermögen aufgelegt werden dürfen. Dies bietet den Anlegern Schutz für ihr investiertes Geld. Die Anteile an den Fonds sind immer als Eigentum des Anlegers gekennzeichnet – und zwar in unbegrenzter Höhe. Dies gilt für Sie als Anleger insbesondere dann, wenn eine Depotbank oder Fondsgesellschaft Insolvenz anmelden würde. Auch dann hat niemand Zugriff auf Ihr Investmentvermögen, es kann vielmehr an ein anderes Depot übertragen werden und bleibt allein Ihr Eigentum.



*abgesichert als Sondervermögen

Anbieter und Vertrieb von Investmentfonds

Die Anbieter von Investmentfonds sind Unternehmen, die Fonds auflegen und verwalten. Die Anbieter sind für die Einhaltung der regulatorischen Anforderungen verantwortlich und müssen sicherstellen, dass die Fonds im Einklang mit den Anlagezielen und -strategien des Fondsmanagers arbeiten. Anbieter von Investmentfonds sind Kapitalverwaltungs- oder Investmentgesellschaften. Der Vertrieb von Investmentfonds erfolgt über verschiedene Kanäle wie Banken, unabhängige Finanzberater, Online-Plattformen und Brokerage-Unternehmen.

Kapitalverwaltungsgesellschaft (KVG)

Investmentfonds werden in der Regel von Kapitalverwaltungsgesellschaften (KVG) aufgelegt und verwaltet. Diese Gesellschaften haben eine wichtige Vermittlerrolle zwischen den Anlegern und den Finanzmärkten, da sie den Anlegern Zugang zu einer Vielzahl von Anlageklassen und Anlagestrategien bieten und somit eine breite Diversifikation ermöglichen. Für sie gelten dabei strenge rechtliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben und sie unterliegen der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Zu den Aufgaben der Kapitalverwaltungsgesellschaften gehört es, die Anleger über die Anlagestrategien, Chancen und Risiken der Fonds aufzuklären und eine umfassende Transparenz über die Kosten und die Wertentwicklung der Fonds zu gewährleisten.

Die Auflage und der Vertrieb von Investmentfonds sind europaweit gesetzlich geregelt und werden in Deutschland durch das Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) umgesetzt. Sollten ausländische Kapitalverwaltungsgesellschaften ihre Fonds auf dem deutschen Markt vertreiben wollen, müssen sie die Vorgaben des KAGB erfüllen und eine Gewerbeerlaubnis haben. Im Falle von Kapitalverwaltungsgesellschaften mit Sitz in anderen europäischen Ländern müssen sie den Vertrieb bei der BaFin schriftlich anzeigen und weitere vertriebsspezifische Anforderungen erfüllen.

Sonderform: Investmentgesellschaften

Es besteht auch die Möglichkeit, dass Investmentfonds als offene Investmentgesellschaften mit variablem Kapital oder als offene Investmentkommanditgesellschaften gegründet werden. Allerdings ist die letztere Form nur professionellen oder semiprofessionellen Anlegern zugänglich.

In beiden Fällen wird die Verwaltung des Vermögens der Gesellschaft nach den Grundsätzen der Risikostreuung durch einen Gesellschaftsvertrag mit den Anlegern geregelt. In diesen Fällen kann das Fondsvermögen von der Gesellschaft intern verwaltet werden. Der Anleger erwirbt somit nicht nur ein Mitspracherecht am Fondsvermögen, sondern wird Aktionär oder Gesellschafter der Investmentgesellschaft. Investmentaktiengesellschaften mit variablem Kapital können wie Kapitalverwaltungsgesellschaften mehrere Investmentfonds auflegen.

Funktion und Verantwortlichkeit der Kapitalverwaltungsgesellschaften

Die Kapitalverwaltungsgesellschaft hat die Aufgabe, die eingezahlten Gelder der Anleger gemäß den Anlagebedingungen und der festgelegten Anlagestrategie anzulegen und zu verwalten. Die Vermögenswerte können Wertpapiere, Bankguthaben, Immobilien,

Geldmarktinstrumente oder Derivate umfassen. Das Vermögen des Investmentfonds muss dabei strikt getrennt vom Vermögen der Kapitalverwaltungsgesellschaft verwaltet werden. So werden die Anleger vor eventuellen Schulden der Gesellschaft geschützt. Jeder von der Kapitalverwaltungsgesellschaft aufgelegte Investmentfonds muss anhand seiner Bezeichnung erkennbar sein und das Vermögen jedes Fonds muss getrennt voneinander geführt werden. Investmentfonds haften nicht wechselseitig für Verbindlichkeiten.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaft muss bei der Festlegung der Anlagestrategie sicherstellen, dass der Fonds nur in gesetzlich erlaubte Vermögensanlagen investiert und dass der gesetzlich vorgeschriebene Mindestgrad der Risikomischung eingehalten wird. Dies bedeutet, dass einzelne Anlagen oder Anlagen einer Anlageklasse den gesetzlich oder von der BaFin vorgegebenen Maximalanteil am Gesamtportfolio des Investmentfonds nicht überschreiten dürfen.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaft gibt im Gegenzug für die geleisteten Einzahlungen der Anleger Fondsanteile aus, die von der Verwahrstelle des Fonds ausgegeben werden. Des Weiteren hat die Kapitalverwaltungsgesellschaft die Verpflichtung, den Anlegern des Fonds Bericht zu erstatten und veröffentlicht hierfür regelmäßig Halbjahres- und Jahresberichte (Publizitätspflicht).

Vergütung der Kapitalverwaltungsgesellschaft und Vertriebsprovisionen

Die Verwahrstelle des Investmentfonds sammelt den gesamten Betrag des Anteilpreises ein und leitet etwaige Ausgabeaufschläge an die Kapitalverwaltungsgesellschaft weiter. Die Kapitalverwaltungsgesellschaft erhält auch eine laufende Vergütung für die Verwaltung des Fondsvermögens, die direkt aus dem Fondsvermögen entnommen wird. Die Einnahmen der Kapitalverwaltungsgesellschaft werden verwendet, um die Kosten für den Vertrieb der Fondsanteile zu decken. Auch die Vermittler erhalten Vertriebs- und Betreuungsleistungen aus diesen Einnahmen. Da Vermittler für ihre Dienstleistungen Provisionen erhalten, müssen sie die Anleger über die Höhe dieser Provisionen informieren. Dies erfolgt nach dem Wertpapierhandelsgesetz durch Ex-ante- und Ex-post-Kosteninformationen.

Rolle der Depotbank (Verwahrstelle)

Die Kapitalverwaltungsgesellschaft beauftragt eine Depotbank (Verwahrstelle) damit, das Fondsvermögen zu hinterlegen. Diese überwacht die Kapitalverwaltungsgesellschaft und stellt sicher, dass der Fonds den vorgeschriebenen Grad an Risikomischung bei seinen Investitionen einhält. Zu der Überwachung gehört auch die Berechnung der Anteilscheinpreise des Fonds. Die Depotbank/Verwahrstelle darf ihre Tätigkeit nur mit einer Genehmigung der BaFin aufnehmen und wird von der BaFin regelmäßig überwacht.

Wert der Investmentfonds-Anteile

Der Preis eines Anteils am Investmentfonds muss dem sogenannten Nettoinventarwert (NAV) entsprechen, gegebenenfalls zuzüglich eines festgelegten Ausgabeaufschlags. Der Nettoinventarwert berechnet sich aus dem Tageswert sämtlicher Vermögenswerte plus der Bankguthaben abzüglich eventueller Schuldpositionen (wie beispielsweise Kredite). Der Nettoinventarwert (NAV) des Fondsvermögens wird börsentäglich durch die Verwahrstelle des Investmentfonds oder durch eine von ihr beauftragte Stelle berechnet. Für Wertpapiere

im Fondsvermögen wird in der Regel der Börsenkurs oder ein angemessener Verkehrswert als Grundlage herangezogen.

Der Rücknahmepreis eines Anteils muss dem Nettoinventarwert entsprechen, gegebenenfalls abzüglich eines in den Anlagebedingungen festgelegten Rücknahmeabschlags. Die Ausgabe- und Rücknahmepreise werden regelmäßig gemeinsam veröffentlicht. Um den Anteilwert zu ermitteln, wird der Nettoinventarwert durch die Anzahl der ausgegebenen Fondsanteile dividiert.

Es kann auch vorkommen, dass Anteilpreise in einer fremden Währung festgelegt und veröffentlicht werden, zum Beispiel in US-Dollar. In diesem Fall trägt der Anleger nicht nur das Risiko einer negativen Wertentwicklung seiner Geldanlage, sondern auch das Wechselkursrisiko beim Erwerb und der Rückgabe der Anteile sowie bei Ausschüttungen.

Zusammenfassung: Verwaltung eines Investmentfonds

Jeder neue Fonds muss von der BaFin geprüft und genehmigt werden. Zusätzlich überwacht die BaFin auch die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften. Die Kapitalverwaltungsgesellschaft nimmt im Zusammenhang mit dem Fondsvermögen eine Verwalterstellung ein, welche sie im alleinigen Interesse der Anleger ausübt.

Gemäß den gesetzlichen Vorschriften muss die Kapitalverwaltungsgesellschaft zur Verwahrung des Fondsvermögens eine Bank als Verwahrstelle bestellen. Diese institutionelle Trennung zwischen der Kapitalverwaltungsgesellschaft (verantwortlich für die Fondsverwaltung) und der Verwahrstelle (zuständig für die Verwahrung des Fondsvermögens) wird zum Schutz der Anleger vorgeschrieben.

9. Mögliche Kostenfaktoren für Anleger

Bei der Verwaltung von Fonds und beim Kauf oder Verkauf von Anteilen können Kosten entstehen, die bei einer Direktanlage möglicherweise nicht anfallen oder geringer ausfallen könnten. Die Gesamtkosten setzen sich aus verschiedenen Komponenten wie Abschlussgebühren, Vertriebskosten, Ausgabe-Aufschlägen oder Rücknahme-Abschlägen, internen Verwaltungskosten des Investmentvermögens sowie eventuell auch erfolgsabhängigen Kosten zusammen.

Insbesondere bei kurzfristigem Halten der Investmentanteile können die Gesamtkosten bei Investmentfonds-Anteilen im Vergleich zur Direktanlage nachteilig sein.

Ausgabeaufschlag

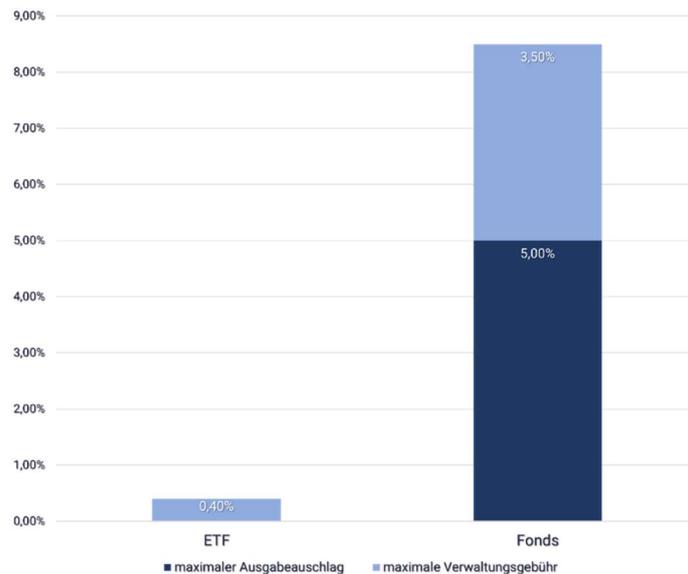
Beim Erwerb von Fondsanteilen müssen Anleger oft eine Gebühr zahlen, die als Ausgabeaufschlag bezeichnet wird. Diese wird von der Kapitalverwaltungsgesellschaft erhoben und dient in der Regel zur Deckung der Vertriebskosten. Der Ausgabeaufschlag wird als fester Prozentsatz des täglich ermittelten Anteilwerts des Fonds angegeben. Ob und in welcher Höhe ein Ausgabeaufschlag anfällt, ist dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Fonds angegeben.

Rücknahmeabschlag

Ebenso kann eine Gebühr anfallen, wenn Anleger ihre Fondsanteile vor dem Ende der Garantieperiode oder vor dem Laufzeitende verkaufen - der sogenannte Rücknahmeabschlag. Im Gegensatz zum Ausgabeaufschlag fließt der Rücknahmeabschlag nicht der Kapitalverwaltungsgesellschaft, sondern dem Fondsvermögen zu und soll den Schutz der im Fonds verbleibenden Anleger gewährleisten.

Verwaltungsvergütung

Eine Gebühr, die von der Kapitalverwaltungsgesellschaft für die Verwaltung des Fonds erhoben wird und die Kosten für das Fondsmanagement, Marktanalyse, Marketing, Personal, Infrastruktur und Informationstechnologie deckt. Sie liegt bei aktiven Fonds zwischen 0,5 und 1,5 Prozent des Fondsvermögens pro Jahr und wird täglich im Anteilwert berücksichtigt. Bei Indexfonds (ETFs) fällt diese Gebühr deutlich geringer aus.



Bonus für gute Performance

Die sogenannte Performance Fee ist eine zusätzliche Vergütung, die an die Kapitalverwaltungsgesellschaft fließt, wenn bestimmte Zielvorgaben für die Wertentwicklung erreicht werden. Diese Vergütung wird aus dem Fondsvermögen bezahlt und dient als Anreiz für die Kapitalverwaltungsgesellschaft, das Beste für den Fonds zu erreichen. Die genauen Bedingungen für die Performance Fee sind im Verkaufsprospekt des Fonds zu finden.

Vergütung der Verwahrstelle

Auch die Verwahrstelle (Depotbank) erhebt eine Gebühr für die Verwahrung der Wertpapiere des Fondsvermögens, die Abwicklung von Wertpapierkäufen und -verkäufen, die Ermittlung des Anteilpreises sowie die Ausgabe und Rücknahme von Fondsanteilen. Diese Gebühr wird direkt dem Fondsvermögen entnommen. Bei Fonds mit Pauschalgebühr kann sie bereits enthalten sein.

Transaktionskosten

Des Weiteren können beim Kauf oder Verkauf von Fondsanteilen Transaktionskosten anfallen, wie beispielsweise Ordergebühren oder Maklerprovisionen. Wenn der Investmentfonds in Vermögensanlagen investiert, entstehen regelmäßig auch Kosten im Zusammenhang mit dem Erwerb und Verkauf von Einzelanlagen. Das sind beispielsweise Courtagegebühren für die Vermittlung von Wertpapierkäufen durch Dritte (Broker).

Depotgebühr

Die Depotgebühr ist keine direkte Kostenposition des Fonds, sondern wird von der Depotbank oder dem Depotdienstleister für die Verwahrung der Fondsanteile der Anleger erhoben. Sie ist somit von den eigentlichen Fondskosten, wie Ausgabeaufschlag, Verwaltungsvergütung oder Performance Fee, zu unterscheiden. Die Höhe der Depotgebühr variiert je nach Anbieter und kann als fester Betrag oder prozentual vom Depotvolumen berechnet werden.

10. Nachhaltigkeit: Verständnis und Kriterien

Mit den Vereinbarungen des Pariser Klimaabkommens und der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) spielt auch der Aspekt der Nachhaltigkeit bei Investitionen eine größere Bedeutung. Daher führen Länder weltweit Strategien und Vorschriften ein, um Kapitalflüsse gezielt in Unternehmen zu lenken, die einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit leisten. Um dies zu ermöglichen, sind stets aktuelle und wesentliche Informationen erforderlich.

ESG-Kriterien für die Geldanlage

Nachhaltige Investitionen berücksichtigen in der Regel die sog. ESG-Kriterien (Environmental, Social, and Governance), d.h. Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien, um beispielsweise den Klimaschutz oder eine faire Unternehmensführung zu fördern.

Die nachfolgenden Beispiele sollen verdeutlichen, welche Aspekte unter den ESG-Kriterien "Umwelt", "Soziales" und "gute Unternehmensführung und Governance" fallen:

Umwelt:

- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, beispielsweise durch den Einsatz erneuerbarer Energien
- Nachhaltige Nutzung von Ressourcen zur Vermeidung von Übernutzung oder Verschwendung
- Schutz von Wasser und Boden durch Maßnahmen wie Abfallmanagement und Wiederverwendung
- Schutz der biologischen Vielfalt durch den Erhalt natürlicher Lebensräume und die Vermeidung von umweltschädlichen Praktiken

Soziales

- Achtung und Einhaltung von Menschenrechten
- Berücksichtigung von Arbeitnehmerbelangen, beispielsweise durch die Vermeidung von Kinderarbeit und die Einhaltung von Mindestarbeitsstandards

Gute Unternehmensführung

- Kampf gegen Korruption und Bestechung
- Einhaltung von Steuermoral und Offenlegung von Steuerpraktiken
- Sicherstellung gleicher Rechte und Chancengleichheit für alle Beteiligten
- Einhaltung von Mindestarbeitsstandards

Anbieter nachhaltiger Vermögensanlagen beziehen sich auf diese ESG-Kriterien und wenden regelmäßig eine Vielzahl von Strategien oder Kombinationen von Strategien an, um geeignete nachhaltige Anlageziele für ihre Fonds auszuwählen. Hierbei können beispielsweise folgende Strategien zum Einsatz kommen:

- Die "Best-in-Class"-Strategie bevorzugt die Investition in Werte und Anlagen, die im Vergleich zu anderen Werten oder Anlagen desselben Sektors die ESG-Kriterien besser oder am besten erfüllen.
- Eine auswirkungsbezogene Auswahl auf Werte und Anlagen, die auf die Erreichung von Verbesserungen oder das Erzielen eines konkreten positiven Beitrags im Bereich eines oder mehrerer ESG-Ziele ausgerichtet sind.
- Ausschlusskriterien legen Obergrenzen für bestimmte Sektoren oder Branchen als Anlageziele fest, insbesondere für sogenannte "kontroverse Sektoren" wie die Glücksspiel- oder Tabakindustrie.



Nachhaltigkeitsregeln in der EU

Die Europäische Union (EU) nutzt für Nachhaltigkeit im Wesentlichen drei Verordnungen:

- die EU-Taxonomie zur Identifizierung nachhaltiger Aktivitäten,
- die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) zur Festlegung von Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen
- und die Offenlegungsverordnung (Sustainable Finance Disclosure Regulation, SFDR), aus der hervorgeht, welche Nachhaltigkeitsinformationen Finanzunternehmen bereitstellen müssen.

Zusätzlich wird zukünftig der European Sustainability Reporting Standard (ESRS) wird die Grundlage für die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen bilden.

Abfrage der individuellen Nachhaltigkeitspräferenzen

Seit dem 2. August 2022 müssen Kunden im Rahmen einer Anlageberatung oder Vermögensverwaltung mit dem Fokus Nachhaltigkeit nach ihren individuellen Nachhaltigkeitspräferenzen befragt. Diese sollten dann nach Möglichkeit in den Empfehlungen für die Geldanlage berücksichtigt werden bzw. der Anleger soll erfahren, inwiefern die vorgeschlagene Geldanlage seine persönlichen Präferenzen erfüllen kann.

Es gibt drei verschiedene Kategorien für nachhaltige Geldanlage, bei denen die ESG-Kriterien unterschiedlich gewichtet und berücksichtigt werden.

- **ESG-Geldanlagen**, die wesentliche negative Auswirkungen von Anlageentscheidungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren (z.B. Vermeidung von Treibhausgasemissionen) in qualitativer oder quantitativer Hinsicht vermeiden. Die

einzelnen Nachhaltigkeitsfaktoren werden als „Principal Adverse Impacts on Sustainability“ (PAIs) detailliert beschrieben.

- **Nachhaltige Investitionen**, die unmittelbar zum Erreichen eines ESG-Ziels beitragen und dabei zugleich keinen negativen Effekt auf andere Nachhaltigkeitsziele haben. Die Details zu diesen Standards für Finanzprodukte sind der Offenlegungsverordnung der EU geregelt.
- Ökologisch-Nachhaltige Anlagen leisten einen konkreten Beitrag zum Erreichen eines definierten Umweltziels nach der EU-Taxonomieverordnung. Neben diesem positiven Impact müssen bestimmte Mindeststandards nach den ESG-Kriterien eingehalten sein und es darf keinen negativen Effekt auf andere Umweltziele geben.

Im Folgenden werden Ihnen die verschiedenen Ansätze für Nachhaltigkeit - inklusive der gesetzlichen Grundlagen dafür - näher erläutert.

PAIs

Die Offenlegungsverordnung der EU (Sustainable Finance Disclosure Regulation, SFDR) verpflichtet Finanzunternehmen Anleger und potenzielle Anleger ausführlich über Nachhaltigkeitsfaktoren zu informieren. Außerdem sollen Anleger so informiert werden, welche Faktoren sich negativ auf den wirtschaftlichen Wert einer Investition auswirken können.

Die sogenannten "Principal Adverse Impacts" (PAI) benennen dabei die möglichen negativen Auswirkungen einer Investition oder eines Unternehmens auf die Umwelt und die Gesellschaft.

Die offenzulegenden PAI-Indikatoren sind in zwei Gruppen aufgeteilt: 18 Kernindikatoren, die universell verpflichtend sind, sowie 46 zusätzliche Indikatoren, die optional zu beachten sind. Die Anwendung der Indikatoren hängt von der Art der Investition ab.

Die Verwendung dieser Indikatoren soll es Finanzunternehmen erleichtern, die Nachhaltigkeit von Investitionen zu bewerten und diese Bewertung offen zu kommunizieren. Finanzprodukte sollen so für den Anleger besser vergleichbar sein – insbesondere hinsichtlich des Aspekts Nachhaltigkeit.

Eine vollständige Beschreibung aller Indikatoren findet sich hier: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32022R1288#page=42>

Offenlegungsverordnung

Die Offenlegungsverordnung SFDR hat das Ziel, die Vergleichbarkeit der Nachhaltigkeitsaspekte zwischen verschiedenen Finanzprodukten zu verbessern und regelt unter anderem die Offenlegungsverpflichtungen für Kapitalverwaltungsgesellschaften. Diese müssen beispielsweise auf ihrer Website und in Fondsprospekten offenlegen, ob sie Nachhaltigkeitsrisiken in ihre Entscheidungen einbeziehen und in welchem Umfang diese Risiken die Rendite der verwalteten Fonds beeinflussen können.

Die zu berücksichtigenden Nachhaltigkeitsrisiken betreffen sowohl die Anlageziele als auch die Fonds selbst. Da jeder Anleger individuelle Anlageziele und Risikobereitschaften hat, ist es wichtig, diese Faktoren bei der Auswahl von Anlageprodukten zu berücksichtigen.

Die Offenlegungsverordnung definiert neben ökologischen auch soziale und ethische Kriterien, die im Auswahlprozess Beachtung finden sollten.

Taxonomie-Verordnung

Die Taxonomieverordnung ist eine EU-Verordnung und ist für alle Unternehmen und Finanzinstitute in der EU verbindlich, die Finanzprodukte und -dienstleistungen anbieten oder Investitionen tätigen. Sie wurde als Teil des Aktionsplans der Europäischen Union zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums entwickelt und hat das Ziel, einheitliche Kriterien für die Klassifizierung von wirtschaftlichen Aktivitäten und Investitionen hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit festzulegen.

Die Verordnung legt sechs Umweltziele fest:

- Klimaschutz
- Anpassung an den Klimawandel
- Nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen
- Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft
- Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung
- Schutz und Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme

Um als nachhaltig eingestuft zu werden, muss eine Wirtschaftstätigkeit mindestens ein Ziel wesentlich fördern und die anderen Ziele nicht wesentlich beeinträchtigen.

Eine Spezifizierung für soziale und ethische Ziele ist bislang noch nicht erfolgt. Allerdings fehlen noch wichtige Daten zur Umsetzung der Verordnung, obwohl diese bereits am 12. Juli 2020 in Kraft getreten ist.

11. Mögliche Risiken

In der Kapitalanlage existieren sowohl spezifische Risiken bei der Anlage in Investmentfonds als auch allgemeine Risiken. Zusätzlich gibt es auch Risiken, die sich speziell auf nachhaltige Anlagen beziehen. In diesem Kapitel sollen für Sie als Anleger die möglichen Risiken dargestellt werden. Bitte beachten Sie, dass mehrere Risiken gleichzeitig auftreten und möglicherweise auch gegenseitig verstärken können. Die Aufzählung der Risiken ist allgemein und nicht abschließend. Bitte beachten Sie daher unbedingt die Risikohinweise für die konkreten Investmentprodukte bevor Sie sich für eine Geldanlage entscheiden.

Grundrisiken bei der Geldanlage

Anleger streben danach, ihr Kapital zu erhalten und das Verlustrisiko zu minimieren. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass es bei Geldanlagen grundlegende Risiken gibt, auf die der Anleger selbst wenig Einfluss nehmen. Es ist daher für alle Anleger ratsam, diese Risiken zu kennen und bei der Entscheidung für eine Investition zu berücksichtigen.

Konjunkturrisiko

Das Konjunkturrisiko bezieht sich auf Schwankungen der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, die sich auf den Wert einzelner oder aller Anlagen im Fondsvermögen auswirken können. Zum Beispiel kann sich dies auf den Kurs von Aktien im Fondsvermögen auswirken und damit den Wert des Fondsvermögens sowie den Anteilwert beeinflussen. Es besteht zudem das Risiko, dass die Entwicklung der Konjunktur falsch eingeschätzt wird. Dies kann dazu führen, dass Anleger Investmentfondsanteile zum falschen Zeitpunkt erwerben oder in einer ungünstigen Marktphase veräußern oder halten.

Psychologisches Marktrisiko

Die Kursentwicklung an den Kapitalmärkten wird häufig von irrationalen Faktoren wie Stimmungen, Meinungen oder Gerüchten beeinflusst. Selbst wenn sich die Ertragslage und die Zukunftsaussichten von Unternehmen nicht verändert haben, können solche Faktoren zu bedeutenden Kursrückgängen bei einzelnen Wertpapieren führen. Insbesondere Unternehmen und ihre Aktien sind diesem Risiko ausgesetzt.

Volatilität

Mit dem Risikomaß der Volatilität ist die Schwankungsbreite eines Wertpapierskurses innerhalb eines bestimmten Zeitraums gemeint. Die Volatilität zeigt auf, wie sehr der Wert des Wertpapiers im Durchschnitt vom Mittelwert abweicht, sowohl positiv als auch negativ. Ein höheres Risiko wird mit einer höheren Abweichung verbunden. Eine höhere Volatilität bedeutet daher ein höheres Risiko im Vergleich zu einer niedrigeren Volatilität. In verschiedenen Anlagekategorien wie Renten und Aktien lässt sich feststellen, dass höhere Gewinne in der Regel nur durch höhere Risiken und damit höhere Volatilitäten erreicht werden können.

Inflationsrisiko

Das Risiko von Inflation besteht darin, dass ein Vermögen aufgrund einer Abwertung der Währung an Wert verlieren kann. Dies betrifft sowohl den tatsächlichen Wert des Vermögens als auch den realen Ertrag, der mit dem Vermögen erzielt wird. Es ist daher wichtig, den Realzins zu berücksichtigen – also vom Ertrag den Kaufkraftverlust durch die Inflation abzuziehen. Das bedeutet, dass bei festverzinslichen Wertpapieren die Rendite über der Inflationsrate liegen sollte.

Zinsänderungsrisiko

Änderungen der Zinssätze beeinflussen den Wert von festverzinslichen Anlagen im Fondsvermögen. Durch marktbedingte Schwankungen entstehen also Zinsänderungsrisiken. Wenn die Zinssätze steigen, können festverzinsliche Wertpapiere an Wert verlieren, während sie bei sinkenden Zinssätzen an Wert gewinnen. Darüber hinaus beeinflussen Zinsänderungen die Höhe der Zinsaufwendungen, die Verzinsung von liquiden Anlagen wie Termingeldern sowie den Marktwert von Derivaten, die möglicherweise zur Absicherung von Risiken abgeschlossen wurden.

Länder- und Transferrisiko

Eine Möglichkeit von Vermögensverlusten besteht bei internationalen Investitionen oder Investitionen im Ausland. Diese Risiken werden durch wirtschaftliche oder politische Instabilität hervorgerufen. Ein Beispiel dafür ist, dass ein ausländischer Schuldner trotz Zahlungsbereitschaft aufgrund von Devisenknappheit oder Einschränkungen des Zahlungs- und Vermögensverkehrs durch den Staat nicht in der Lage sein könnte, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Währungsrisiko

Fremdwährungs-Wertpapiere unterliegen neben den allgemeinen Risiken der Marktentwicklung auch dem Risiko von Währungskursschwankungen, selbst wenn sie an einer inländischen Börse gehandelt und in Euro abgerechnet werden. Das bedeutet, dass Verluste entstehen können, wenn sich der Wechselkurs der betreffenden Währungen ändert. Das gilt auch für Investmentfonds, wenn sie in einer anderen Währung – z.B. in US-Dollar – geführt werden.

Emittentenrisiko und Bonitätsrisiko

Das Emittentenrisiko bezieht sich auf die Möglichkeit, dass der Emittent eines Wertpapiers oder der Schuldner einer Geldforderung möglicherweise nicht in der Lage ist, seine Verpflichtungen zu erfüllen, falls sich seine wirtschaftliche Lage verschlechtert. Es kann auch als Bonitätsrisiko bezeichnet werden.

Wenn ein Investmentfonds in Anlagen solcher Emittenten investiert hat, besteht ein Risiko für Wertverluste oder sogar einen Totalverlust. Zum Beispiel besteht bei einem Kreditinstitut, das ein Wertpapier wie eine Aktie oder eine Forderung ausgibt, das Risiko, dass Gläubiger bei der Abwicklung des Kreditinstituts (sogenanntes Bail-in) beteiligt werden müssen.

Sobald die Bedingungen für die Abwicklung eines Kreditinstituts erfüllt sind und entsprechende Maßnahmen ergriffen wurden, sind Gläubiger nicht berechtigt, vom

Betroffenen ausgegebene Instrumente und Forderungen zu kündigen, solange das Institut seinen Hauptpflichten noch nachkommt. Die zuständige Behörde für die Abwicklung des betroffenen Instituts kann Schuldtitel und Forderungen, die von der Bank ausgegeben wurden, teilweise oder vollständig abschreiben oder in Eigenkapital (Aktien oder andere Anteile) umwandeln, um das Institut zu stabilisieren. In der Regel führt dies zu einem Wertverlust der betroffenen Instrumente/Forderungen bis hin zum Totalverlust. Eine Veräußerung der betroffenen Instrumente und Forderungen an Dritte ist in einem solchen Fall meist nur mit hohen Abschlägen möglich. Ein Sicherungsfonds stellt sicher, dass Gläubiger nicht schlechter gestellt werden als bei einem regulären Insolvenzverfahren. Ausgleichszahlungen werden jedoch nur geleistet, wenn Gläubiger ihre Ansprüche geltend machen, und können mit Verzögerung ausgezahlt werden.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Möglichkeit, Vermögenswerte eventuell zu ungünstigen Konditionen veräußern zu müssen, wenn unvorhersehbare Marktbedingungen eintreten. Im Zusammenhang mit Wertpapieren bedeutet dies, dass Vermögenswerte möglicherweise nicht zu marktgerechten Preisen verkauft werden können, wenn es nötig ist.

Steuerliche Risiken

Steuerliche Risiken bei Kapitalanlagen können in verschiedenen Situationen auftreten. Zum einen können sich Änderungen im Steuerrecht des jeweiligen Landes auf die Kapitalmärkte und damit auf die Anlage auswirken. So können beispielsweise neue Regelungen zu Steuern auf Dividenden oder Kapitalgewinne eingeführt werden.

Zum anderen können steuerliche Risiken auch durch die individuelle steuerliche Situation des Anlegers entstehen, da die Steuern von der Bruttoendite abgezogen werden. Hierbei spielt insbesondere die Besteuerung von Kapitalerträgen und Erträgen aus privaten Veräußerungsgeschäften eine Rolle. Auch die Wahl des Anlageinstruments kann Auswirkungen auf die steuerliche Belastung haben, da beispielsweise bei bestimmten Fonds oder Zertifikaten besondere Steuerregelungen gelten können. Als Anleger ist es daher wichtig, die steuerliche Behandlung der Geldanlage im Auge zu behalten oder im individuellen Fall auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Kreditfinanzierte Wertpapierkäufe und ihre Nutzung als Kreditsicherheit

Eine Möglichkeit, den Kauf von Wertpapieren zu finanzieren oder aus anderen Gründen einen Kredit aufzunehmen, besteht darin, Ihrer Bank eine Kreditsicherheit in Form Ihrer Geldanlage oder Investmentfondsanteile zu bieten. Allerdings sollte beachtet werden, dass die Gegenseite im Falle von Zahlungsschwierigkeiten das Recht hat, die Sicherheit zu verwerten und Ihre Vermögensanlagen möglicherweise zu einem ungünstigen Zeitpunkt zu verkaufen. Diese Risiken gelten gleichermaßen, wenn etwa eine Mietkaution mittels Investmentfondsanteilen hinterlegt wird.

Bei Kreditgeschäften kann es zudem vorkommen, dass der Wert der Sicherheiten aufgrund von Kapitalmarktschwankungen sinkt und Ihre Bank zusätzliche Sicherheiten verlangt oder der Wertverlust so hoch ist, dass der Kreditbetrag nicht mehr vollständig gedeckt wird. In jedem Fall haften Sie als Kreditnehmer für die Rückzahlung des Kredits. Es ist daher wichtig,

diese Risiken bei der Entscheidung für einen Kredit und die Verwendung von Kreditsicherheiten zu berücksichtigen.

Ausländische Wertpapiere

Im Zusammenhang mit solchen Anlagen gilt grundsätzlich ausländisches Recht. Folglich können ausländische Aufsichtsbehörden Anleger in Deutschland in Bezug auf solche Anlagen kontaktieren und um Informationen bitten. Zudem kann die Übertragung oder Umlagerung von im Ausland verwahrten Wertpapieren zeitaufwendig sein, was zu Verzögerungen bei der Ausführung von Aufträgen führen kann, z.B. wenn eine Umlagerung von Wertpapieren erforderlich ist, um einen Verkauf durchzuführen.

Informationsrisiko

Informationsrisiko beschreibt die Möglichkeit von Fehlentscheidungen bei einer Vermögensanlage, hervorgerufen durch fehlende, unvollständige oder falsche Informationen.

Ein Informationsrisiko bei Kapitalanlagen entsteht, wenn dem Anleger wichtige Informationen über das Anlageprodukt fehlen oder wenn diese Informationen nicht ausreichend klar und verständlich kommuniziert werden. Dadurch kann der Anleger möglicherweise nicht alle relevanten Faktoren bei seiner Entscheidung berücksichtigen und trifft möglicherweise eine Fehlentscheidung.

Beispiele für Informationsrisiken können sein:

- Unklare oder unvollständige Informationen über die Anlagestrategie, das Anlageuniversum oder die Anlageziele des Produkts
- Mangelhafte Offenlegung von Kosten und Gebühren
- Unzureichende Darstellung von Chancen und Risiken
- Fehlende oder unklare Informationen zu regulatorischen Anforderungen und Rechten des Anlegers
- Unzureichende Transparenz bezüglich der Performance und Wertentwicklung des Anlageprodukts

Es ist wichtig, dass Anleger sich vor einer Investitionsentscheidung umfassend über die Produkte informieren und gegebenenfalls eine professionelle Beratung in Anspruch nehmen, um potenzielle Informationsrisiken zu minimieren.

Übermittlungsrisiko

Übermittlungsrisiken bei Kapitalanlagen beziehen sich auf mögliche Fehler oder Verzögerungen bei der Übermittlung von Informationen oder Aufträgen im Zusammenhang mit der Anlage. Konkret können diese Risiken beispielsweise auftreten, wenn es zu Fehlern bei der Übermittlung von Kauf- oder Verkaufsaufträgen kommt oder wenn es zu Verzögerungen bei der Verarbeitung von Aufträgen kommt. Dies kann möglicherweise zu ungünstigen Kursen oder anderen Verlusten führen.

Um das Übermittlungsrisiko zu minimieren, sollten Anleger und Vermittler sicherstellen, dass die Kommunikationskanäle und -prozesse zuverlässig und sicher sind. Es kann auch hilfreich sein, regelmäßige Überprüfungen der getätigten Transaktionen durchzuführen, um schnell auf etwaige Fehler oder Unregelmäßigkeiten reagieren zu können.

Typische Risiken für Investmentvermögen

Neben den Grundrisiken gibt es weitere spezifische Risiken im Zusammenhang bei der Geldanlage in offenen Investmentfonds. Diese ergeben sich in der Regel aus der Struktur und der Anlagestrategie des jeweiligen Fonds. Als Anleger ist es wichtig, auch diese Risiken zu kennen.

Unübersichtlichkeit

Angesichts der Fülle an in Deutschland angebotenen Investmentfonds muss der Anleger einen Überblick über die verfügbaren Produkte und Anlageschwerpunkte gewinnen und diejenigen auswählen, die am besten seinen individuellen Vorstellungen und Anlagezielen entsprechen.

Kursrisiko

Die Risiken von Investmentvermögen variieren je nach den Anlageschwerpunkten und Anlagezeiträumen. Die Preise der Anteile werden durch Kursänderungen der im Investmentvermögen enthaltenen Wertpapiere beeinflusst, je nachdem welcher Anlageschwerpunkt gewählt wurde. Die Chancen und Risiken hängen auch davon ab, wie breit das Anlagespektrum des Investmentvermögens ist. Dabei gilt: Je spezifischer das Investmentvermögen ist, desto höher sind in der Regel die Risiken. Es ist wichtig zu beachten, dass die Performance in der Vergangenheit nicht zwangsläufig auf zukünftige Entwicklungen schließen lässt.

Risiken aus aktivem und passivem Fondsmanagement

Die Wertentwicklung von aktiv und semiaktiv gemanagten offenen Investmentfonds hängt vor allem von den Fähigkeiten und Entscheidungen der Fondsmanager ab, die innerhalb der festgelegten Anlagestrategie entscheiden, in welche Einzelanlagen das Fondsvermögen investiert wird. Im Vergleich zum Markt und zur Konkurrenz sind dies entscheidende Faktoren. Selbst bei Investmentfonds mit dem gleichen Anlageschwerpunkt können Wertentwicklung und Schwankungen der Anteilswerte stark variieren. Falsche Entscheidungen des Fondsmanagements können sich daher negativ auf die Performance auswirken.

Im Gegensatz dazu werden bei passiv gemanagten regelbasierten Fonds keine Korrekturen bei negativen Marktentwicklungen vorgenommen, da das Fondsvermögen so gesteuert wird, dass ein bestimmter Basiswert oder Index möglichst genau abgebildet wird. Allerdings kann es trotzdem zu Abweichungen kommen, wenn der Fonds bestimmten Beschränkungen unterliegt, die für den Index nicht gelten oder wenn es zu Transaktionskosten oder nicht genutzten Barmitteln kommt. Zudem können der Einsatz von derivativen Mitteln und erhebliche Marktschwankungen zu Verzögerungen bei der Abbildung und somit zu Abweichungen führen.

Fondsvolumen

Die Performance eines Investmentvermögens kann stark von der Größe des Fondsvolumens beeinflusst werden. In kleinen oder illiquiden Märkten können große Investitionen die Kurse

verzerrten, während ein schneller Umschwung oder Ausstieg aus volatilen und illiquiden Märkten bei einem hohen Fondsvolumen schwieriger sein kann.

Spezielle Risiken bei regelbasierten Fonds

Regelbasierte Fonds werden passiv verwaltet, d.h. Änderungen des Portfolios werden nur vorgenommen, um eine genaue Nachbildung der Zusammensetzung und Rendite des zugrunde liegenden Basiswerts zu gewährleisten. Bei Verlusten des Basiswerts kann dies zu einem entsprechenden Wertverlust der Fondsanteile führen und somit auch zu einem Verlust des investierten Kapitals.

Swing-Pricing

Swing-Pricing ist eine Regelung, die von einigen ausländischen Investmentfonds in ihren Vertragsbedingungen vorgesehen ist. Sie erlaubt eine Anpassung des Anteilswertes bei großen Zu- oder Abflüssen von Kapital. In solchen Fällen kann es notwendig sein, beim Kauf von Anteilen einen höheren Preis zu zahlen oder bei Rückgabe von Anteilen einen niedrigeren Betrag zurückzuerhalten.

Performancelisten

Es besteht das Risiko, dass Anleger Listen mit Investmentfonds, die nach ihrer besten Wertentwicklung für einen oder mehrere Zeiträume sortiert sind, falsch interpretieren. Es ist zu beachten, dass die Leistungsergebnisse sich immer auf die Vergangenheit beziehen und selbst bei einer sehr langfristigen Betrachtung niemals auf die zukünftige Wertentwicklung geschlossen werden kann.

Illiquidität

Unter besonderen Umständen kann die Kapitalverwaltungsgesellschaft die Rücknahme von Anteilen aussetzen und später wieder aufnehmen, wobei die Interessen der Anteilseigner berücksichtigt werden müssen. Danach wird entschieden, ob der normale Geschäftsbetrieb fortgesetzt oder das Investmentvermögen abgewickelt wird. Die BaFin kann auch die Aussetzung der Rücknahme anordnen, wenn dies im Interesse der Anleger oder der Öffentlichkeit erforderlich ist. Während die Rücknahme ausgesetzt ist, darf keine Ausgabe von Anteilen erfolgen.

Fondsschließung/Fondsfusion

Wenn der Geschäftsbetrieb eines Investmentvermögens, insbesondere bei geringem Fondsvolumen, nicht mehr wirtschaftlich ist, erlaubt das KAGB ausdrücklich die Schließung oder Zusammenlegung mit anderen Investmentvermögen. In diesem Fall werden die Anteile entweder an die Anteilseigner ausgezahlt oder kostenfrei in ein anderes Investmentvermögen umgewandelt. Eine solche Fondsfusion kann auch vorkommen, wenn eine Fondsgesellschaft von einem Wettbewerber übernommen wird.

Klumpenrisiko

Wenn ein Anteils Käufer mehrere unterschiedliche Investmentfonds erwirbt, ohne darauf zu achten, welche Anlageinstrumente in jedem Vermögen enthalten sind, kann ein sogenanntes "Klumpenrisiko" entstehen. Dies führt zu einer Risikoballung und die angestrebte Risikostreuung durch den Kauf mehrerer Investmentvermögen wird nicht erreicht.

Risiken durch den Einsatz von Derivaten und Wertpapierleihegeschäften

Je nach den vertraglichen Regelungen können Investmentvermögen Derivate (z.B. Optionen, Finanzterminkontrakte, Swaps) erwerben. Aufgrund des Hebeleffekts solcher Finanzinstrumente entwickeln sich Derivate im Vergleich zu ihrem Basiswert überproportional, was mit einem erhöhten Risiko verbunden ist. Zudem können Verluste über die eingesetzten Beträge hinaus entstehen. Wertpapierleihegeschäfte bergen das Risiko, dass der Entleiher seinen Rückgabeverpflichtungen nicht nachkommt und die gestellten Sicherheiten zur Kompensation von Wertverlusten nicht ausreichen. Der Einsatz von Derivaten und Wertpapierleihegeschäften kann dazu führen, dass das Fondsvermögen verringert wird und es somit zu Vermögensverlusten kommt.

Spezielle Risiken bei Hedgefonds

Im Vergleich zu herkömmlichen Investmentvermögen sind bei Hedgefonds die Anforderungen an Publizität und Rechenschaftslegung geringer. Das Fondsvermögen wird in der Regel nicht börsentäglich bewertet, und deutsche Hedgefonds müssen nur einmal im Quartal den Anteilswert ermitteln. Ein Hedgefonds-Manager kann üblicherweise eine breite Palette an Finanzinstrumenten einsetzen, einschließlich Optionen, Futures oder Swaps, Leerverkäufen von Wertpapieren oder der Aufnahme von Krediten, um Hebeleffekte zu erzielen. Je höher der Hebel, desto stärker können Wertschwankungen des investierten Kapitals auftreten. Wenn sich der Markt entgegen der Anlagestrategie entwickelt, kann durch den Hebeleffekt ein erhöhtes Verlustrisiko entstehen, das bis zum vollständigen Verlust des eingesetzten Kapitals führen kann.

Spezielle Risiken bei Rohstofffonds

Die Investition in Rohstofffonds beinhaltet in der Regel ähnliche Risiken wie eine Direktanlage in Rohstoffe. Die Rohstoffpreise werden durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst, was eine genaue Vorhersage der Preise erschwert. Rohstoffpreise sind im Allgemeinen volatil als andere Anlageklassen und reagieren stärker auf Veränderungen in Angebot und Nachfrage, insbesondere auf Märkten mit geringer Liquidität. Zusätzlich können Entscheidungen von Aufsichtsbehörden oder Rohstoffproduzenten sowie Wetterbedingungen und Naturkatastrophen die Preisentwicklung beeinflussen.

Spezielle Risiken bei offenen Immobilienfonds

Offene Immobilienfonds sind anfällig für Preisschwankungen auf den Immobilienmärkten, was zu Verlusten der Anlage führen kann. Zusätzlich besteht das Risiko von Ertragseinbußen durch Leerstände und gesunkene Mietpreise. Das führt insbesondere zu Risiken durch:

- Mögliche Aussetzung der Anteilsausgabe: Die Kapitalverwaltungsgesellschaft ist verpflichtet, die Ausgabe von Anteilen vorübergehend zu stoppen, wenn die Anlegergrenzen gemäß den gesetzlichen oder vertraglichen Liquiditätsvorschriften oder Anlagebedingungen verletzt werden könnten.
- Eingeschränkte Rückgabe von Anteilen: Der Betrag von 30.000 EUR pro Kalenderhalbjahr, bis zu dem Anleger Anteile an die Kapitalverwaltungsgesellschaft ohne Einhaltung von Mindesthalte- und Rückgabefristen zurückgeben können, gilt nur für Anteile, die vor dem 31.12.2012 erworben wurden. Für Anteile, die zwischen dem 01.01.2013 und dem 21.07.2013 erworben wurden, gelten die gleichen Rückgabebedingungen innerhalb des Freibetrags. Für Rückgaben von Anteilen, die den Freibetrag überschreiten, gilt eine Kündigungsfrist von 12 Monaten ohne Mindesthaltefrist. Für Anteile, die seit dem 22.07.2013 erworben wurden, muss grundsätzlich eine Mindesthaltefrist von 24 Monaten eingehalten werden, und es gibt keinen Freibetrag. Bei einer Rückgabe von Anteilen ist eine unwiderrufliche Rückgabeerklärung mit einer Frist von 12 Monaten erforderlich, wobei die Kündigung auch während der Mindesthaltefrist abgegeben werden kann. Es ist möglich, Investmentanteile börsentäglich zurückzugeben, sofern die gesetzlichen Fristen eingehalten werden. In den Anlagebedingungen können jedoch spezifische Rücknahmetermine festgelegt sein, mindestens jedoch einmal jährlich.
- Mögliche Aussetzung der Anteilsrücknahme: Die Rücknahme von Anteilen kann von der Kapitalverwaltungsgesellschaft ausgesetzt werden, wenn nicht genügend liquide Mittel vorhanden sind, um den Rücknahmepreis zu zahlen und eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung sicherzustellen. Nach einer Aussetzung der Rücknahme für 36 Monate kann jeder Anleger die Auszahlung seines Anteils gegen Rückgabe der Investmentanteile verlangen. Falls dies nicht möglich ist, verliert die Kapitalverwaltungsgesellschaft das Recht zur Verwaltung des Sondervermögens. Dies gilt auch, wenn die Rücknahme von Anteilen zum dritten Mal innerhalb von fünf Jahren ausgesetzt wird.

Spezielle Risiken bei Exchange Traded Funds (ETFs)

Basisrisiko

Da ETFs passiv den zugrundeliegenden Index nachbilden und nicht aktiv verwaltet werden, tragen sie die Basisrisiken des Indexes. Der Wert des ETFs schwankt daher direkt proportional mit dem Basiswert, also dem Index. Das Risiko-Rendite-Profil von ETFs ist daher ähnlich dem des zugrundeliegenden Indexes. Wenn beispielsweise der DAX um 10 % fällt, wird auch der Kurs eines ETFs, der den DAX abbildet, um etwa 10 % fallen. Bei speziellen Indizes kann dies sogar zu einem Totalverlust führen.

Replikationsrisiko

ETFs unterliegen auch dem Replikationsrisiko, das durch Abweichungen zwischen dem Wert des Index und des ETFs verursacht wird ("Tracking-Error"). Diese Abweichung kann über die ETF-Gebühren hinausgehen und durch Barbestände, Neugewichtungen, Kapitalmaßnahmen, Dividendenzahlungen oder die steuerliche Behandlung von Dividenden verursacht werden.

Bei ETFs mit physischer Replikation kann es beispielsweise erforderlich sein, aufgrund von Änderungen in der Zusammensetzung der zugrunde liegenden Zielindizes regelmäßig Neugewichtungen vorzunehmen. Die damit verbundenen Transaktionskosten können die Wertentwicklung negativ beeinflussen.

Kontrahentenrisiko

Im Falle der synthetischen Replikation besteht das Risiko, dass der Swap-Kontrahent (die Bank) bei einer Insolvenz möglicherweise nicht mehr in der Lage ist, seinen Verpflichtungen aus dem Swap-Geschäft nachzukommen (Kontrahentenrisiko). Dieses Risiko ist jedoch durch gesetzliche Bestimmungen begrenzt, da der Wert des Swap-Geschäfts jedes Kontrahenten maximal 10% des Nettoinventarwerts des ETF betragen darf.

Spezielle Risiken bei fondsgebundenen Rentenversicherungen

Die für eine fondsgebundene Rentenversicherung geltenden Steuerbegünstigungen im Falle einer Kapitalauszahlung sind an bestimmte Bedingungen geknüpft, wie etwa die Auszahlung erst ab Vollendung des 62. Lebensjahres und nach mindestens 12 Versicherungsjahren. Dadurch ergibt sich in bestimmten Situationen das Risiko, dass bei einer vorzeitigen Kapitalauszahlung diese Voraussetzungen nicht gegeben sind. Machen Anleger bei einer fondsgebundenen Rentenversicherung von solch einer vorzeitigen Kapitalauszahlung Gebrauch und sind die Voraussetzungen nicht gegeben, entfällt die steuerliche Begünstigung und der Anleger kann nicht von einem Steuervorteil profitieren. In diesem Fall sind die Erträge in voller Höhe abgeltungssteuerpflichtig.

Kapitalleistungen im Todesfall sind einkommensteuerfrei.

Rechtsrisiko

Die steuerliche Begünstigung einer fondsgebundenen Rentenversicherung ist für Anleger oft ein wesentlicher Faktor bei der Entscheidung für diese Geldanlage. Der Vorteil resultiert aus gesetzlichen Regelungen – und unterliegt damit möglichen Änderungen durch den Gesetzgeber. Es besteht also ein gewisses Rechtsrisiko, zumindest theoretisch gesehen. In der Vergangenheit haben Änderungen bei der Besteuerungsregel allerdings meistens nur neu abgeschlossene Verträge betroffen. Daraus lässt sich aber keine hundertprozentige Sicherheit für künftige Gesetzesänderungen herleiten.

Insolvenzrisiko

Die Standard Life International DAC unterliegt als irische Versicherungsgesellschaft dem irischen Aufsichtsrecht, daher sind Kunden und Kundinnen durch aufsichtsrechtliche Vorschriften zum Insolvenzschutz geschützt. Diese Vorschriften beruhen auf einer EU-Richtlinie und sind insoweit mit den in Deutschland geltenden Vorschriften vergleichbar.

Demnach sind die Ansprüche aus Lebensversicherungen durch ein sogenanntes Sicherungsvermögen geschützt. Sicherungsvermögen sind Kapitalanlagen, die der Versicherer getrennt von seinem sonstigen Vermögen verwahren muss.

Für den Fall, dass Standard Life International DAC wider Erwarten insolvent werden sollte, stehen diese Kapitalanlagen vorrangig für unsere Kunden und Kundinnen zur Verfügung. Das bedeutet:

Unsere Kunden und Kundinnen werden bei Geschäftsausfall als Erste aus diesem Sicherungsvermögen bedient (abgesehen von den Kosten für das Insolvenzverfahren).

Spezielle Risiken bei nachhaltigen Anlagen

Risiken im Zusammenhang mit nachhaltigen Anlagen können eine potenzielle oder tatsächliche negative Auswirkung auf die Rendite einer Geldanlage haben. Auch hier können die Risiken sowohl einzeln als auch kumulativ auftreten.

Verfehlung nachhaltiger Anlageziele aufgrund der aktuellen Datenlage

Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit von Daten und der vergleichsweise kurzen Anwendungszeit der Nachhaltigkeitsanalyse im Vergleich zur herkömmlichen Finanzanalyse können KVGs und Emittenten unterschiedliche Prozesse zur Bewertung von Nachhaltigkeitsgraden von Finanzprodukten anwenden. Dies kann dazu führen, dass die Beurteilung von Nachhaltigkeitsgraden von Finanzprodukten sehr unterschiedlich ausfallen kann. Es besteht das Risiko, dass KVGs aufgrund unvollständiger oder fehlerhafter Daten möglicherweise falsche Bewertungen einzelner Zielinvestitionen in Bezug auf ihre Nachhaltigkeit vornehmen oder bei der Auswahl der geeignetsten Bewertungsstrategie Fehler unterlaufen. KVGs können auch nicht immer die Angaben anderer Emittenten von Finanzinstrumenten verifizieren. Das birgt das Risiko, dass ein Emittent absichtlich irreführende Angaben über die Nachhaltigkeit seiner Anlagen macht oder fahrlässig falsche oder regelmäßig geschönte Angaben macht.

Verfehlung nachhaltiger Anlageziele aufgrund neuer rechtlicher oder wissenschaftlicher Vorgaben

Es kann vorkommen, dass bestimmte Bewertungsansätze oder Strategien später als überprüfungsbedürftig erkannt werden, z.B. aufgrund neuer rechtlicher oder wissenschaftlicher Vorgaben. Dies kann insbesondere dann der Fall sein, wenn sich herausstellt, dass zukünftig strengere oder andere Kriterien an Nachhaltig angelegt werden müssen. In solchen Fällen können Zielinvestitionen zunächst als nachhaltig eingestuft werden, obwohl sich später herausstellt, dass diese Klassifizierung unangemessen war.

Ebenso können Anlagen, die ursprünglich zu Recht als nachhaltig eingestuft wurden, ihren Status verlieren, wenn sie den mittlerweile strengeren Vorgaben nicht mehr entsprechen. Unabhängig davon besteht das Risiko, dass die angestrebten Verbesserungen oder positiven Auswirkungen im Bereich eines ESG-Ziels im Rahmen der auswirkungsbezogenen Auswahl von Vermögensanlagen nicht erreicht werden können. Dies kann auch auf Umstände außerhalb des Einflussbereichs des Emittenten und/oder des Vermögensverwalters zurückzuführen sein.

Regulatorische Risiken

Die Regulierung im Bereich der nachhaltigen Finanzanlagen kann sich ändern und unvorhergesehene Risiken mit sich bringen. Zum Beispiel könnten neue Gesetze und Vorschriften eingeführt werden, die sich negativ auf bestimmte nachhaltige Anlageformen auswirken.

Markt- und Kursrisiko

Nachhaltigkeitsrisiken wie beispielsweise Extremwetter, Naturkatastrophen, Verdacht auf Verstoß gegen Menschenrechte oder Ethikstandards und ähnliche Ereignisse beeinflussen den Wert der Anlage eines Emittenten. Emittenten einzelner Anlagewerte können von diesen Risiken betroffen sein, die ihr Geschäft schwer beeinträchtigen oder im Extremfall gar zum Stillstand bringen können.

Performance-Risiken

Nachhaltige Anlagen können auch bestimmte Performance-Risiken aufweisen. Zum Beispiel können Investments in bestimmte Sektoren oder Unternehmen, die als „nachhaltig“ gelten, eine geringere Rendite erzielen als klassische Investments.

Liquiditätsrisiko

Es besteht das Risiko, dass nachhaltige Anlagen weniger liquide sind als herkömmliche Anlagen. Das würde bedeuten, dass sie nicht so leicht verkauft werden können. Das kann insbesondere bei illiquiden nachhaltigen Anlagen wie Private Equity oder Infrastruktur-Investments ein Problem darstellen. Auch könnten Produkte eines Herstellers aufgrund von geänderten Umweltstandards unverkäuflich werden – das würde sich besonders stark auf eine Investition in die betroffenen Produkte auswirken.

Transitionsrisiken

Transitionsrisiken sind Risiken, die mit dem Übergang von einer Wirtschafts- oder Geschäftsstrategie zu einer anderen einhergehen. Insbesondere beziehen sich Transitionsrisiken auf Herausforderungen, die mit der Umstellung auf eine klimafreundlichere und nachhaltigere Wirtschaft einhergehen. Diese Herausforderungen können verschiedene Aspekte umfassen, wie z.B. die Umstellung auf erneuerbare Energien, die Reduzierung von Treibhausgasemissionen, die Einhaltung neuer regulatorischer Anforderungen oder die Umstellung auf nachhaltigere Geschäftsmodelle.

Branchenrisiko

Insbesondere emissionsreiche Industriezweige sind von Transitionsrisiken betroffen und durch den Fokus auf Nachhaltigkeit verstärkt gefährdet.

Soziale Risiken

Soziale Ungleichheit oder Verstöße gegen Menschenrechte können die finanzielle Performance merklich beeinträchtigen. Dabei ist die Einhaltung von Arbeitsrechtsstandards in der gesamten Produktionskette zu berücksichtigen.

Bonitätsrisiko

Bei nachhaltigen Anlagen können Bonitätsrisiken auftreten, wenn die Nachhaltigkeitsrisiken die Bonität des Emittenten beeinträchtigen. Das bedeutet, dass die finanzielle Stabilität des Emittenten durch Nachhaltigkeitsrisiken bzw. Umweltkatastrophen beeinträchtigt werden kann, was sich negativ auf den Wert der Anlage auswirkt. Daher ist es wichtig, dass Anleger bei der Auswahl nachhaltiger Anlagen nicht nur auf den Nachhaltigkeitsgrad der Anlage selbst, sondern auch auf den Nachhaltigkeitsgrad des Emittenten achten, um das Bonitätsrisiko zu minimieren.

Währungsrisiko

Wenn sich Nachhaltigkeitsrisiken verstärkt in einem Währungsraum realisieren, kann der Gegenwert der Währung im Vergleich zum Euro abnehmen.

Reputationsrisiken

Wenn ein nachhaltiges Investment sich später als nicht nachhaltig herausstellt oder die angestrebten ESG-Ziele nicht erreicht werden, kann dies das Ansehen des Anlegers oder des Finanzinstituts beeinträchtigen.

Die genannten Risiken können sich nicht nur auf die Einzelanlagen in einem Investmentfonds auswirken, sondern auch den Gesamtwert und die Gesamtrendite des Fonds beeinträchtigen. Es ist wichtig, dass Anleger sich über diese Risiken im Klaren sind und sie bei ihrer Entscheidung für nachhaltige Anlagen berücksichtigen. Eine sorgfältige Analyse hilft, diese Risiken zu minimieren, um langfristige positive Wirkungen zu erzielen.

12. Welche Vorteile bietet die Geldanlage mit Investmentfonds

Neben den beschriebenen Risiken bietet die Geldanlage mit Investmentfonds aber auch bestimmte Vorteile, von denen Sie als Anleger profitieren können. Wie bei jeder Investment-Entscheidung ist es wichtig, Vorteile und Risiken gegeneinander abzuwägen. Grundsätzlich und abhängig von Ihrer persönlichen Situation sind eventuell auch steuerliche Aspekte in die Überlegungen einzubeziehen.

Eine Anlageberatung, bei der Ihre konkreten Ziele und Möglichkeiten berücksichtigt werden – z.B. durch einen Vermögensverwalter – kann Ihnen eine wertvolle Unterstützung oder Orientierung bieten.

Einfacher Zugang

Selbst mit geringen Beträgen ist es möglich, in eine Vielzahl von Finanzinstrumenten zu investieren und die Geldanlage damit breit zu diversifizieren.

Hohe Flexibilität

Anleger haben die Möglichkeit, die Höhe ihrer Einzahlungen flexibel zu gestalten und im Vergleich zu anderen Finanzinstrumenten auch kurzfristig über ihr Geld zu verfügen.

Professionelles Management

Die Fondsmanager oder Vermögensverwalter überwachen und analysieren alle relevanten Märkte und investieren entsprechend der Anlagestrategie gezielt in Branchen, Länder und Unternehmen. Dadurch können Kunden Zeit sparen und von dem umfangreichen Wissen erfahrener Experten profitieren.

Attraktive Ertragschancen

Gerade Aktienfonds bieten Anlegern an deutschen und internationalen Anlagemärkten bequeme und einfache Möglichkeiten, mittel- oder langfristig von überdurchschnittlichen Ertragschancen zu profitieren.

Strategische Risikostreuung

Durch die Investition des Fondsvermögens in eine Vielzahl verschiedener Wertpapiere wird das Risiko gestreut.

Insolvenzicherheit

Investmentfonds sind als sogenanntes Sondervermögen vollständig insolvenzsicher. Es ist sichergestellt, dass im Falle einer Insolvenz der Kapitalverwaltungsgesellschaft oder der Verwahrstelle das Fondsvermögen nicht Teil der Insolvenzmasse wird, sondern eigenständig erhalten bleibt. Investmentfonds basieren außerdem auf speziellen rechtlichen Grundlagen und werden von der BaFin überwacht. Zusammen mit den Kontroll- und Überwachungsfunktionen der Verwahrstelle sowie den von Wirtschaftsprüfern zu testierenden Jahres- und Halbjahresberichten der Kapitalverwaltungsgesellschaften besteht somit ein weitreichender Schutz der Anleger.

Umfassende Transparenz

In Berichten und regelmäßigen Reportings geben Kapitalverwaltungsgesellschaften den Anlegern ein umfassendes Bild über die Situation, Zusammensetzung und Wertentwicklung der von ihnen verwalteten Fonds.

Kostengünstige Varianten für Anleger

Für Anleger, die von der Gesamtentwicklung der Kapitalmärkte profitieren wollen, bieten sich passive Investmentfonds, insbesondere ETFs – als kostengünstige Alternative an. Diese zeichnen sich in der Regel durch den Verzicht von Ausgabeaufschlägen und Rücknahmeabschlägen sowie durch besonders geringe Verwaltungsgebühren aus.

13. Wichtig bei Ihrer Entscheidung

Bei der Auswahl eines Investmentfonds sollten Anleger grundsätzlich darauf achten, dass er zu ihren Anlagezielen, der persönlichen Situation und der Risikobereitschaft passt. Zudem ist es wichtig, sich über die Kosten des Fonds informieren, da diese sich auf die Rendite auswirken können. Zu den Kosten können u.a. der Ausgabeaufschlag beim Kauf der Fondsanteile, die Managementgebühr und die jährliche Fondskostenquote gehören.

Im Gegensatz zu Einzeltiteln sind Investmentfonds breiter gestreut und somit das Risiko besser verteilt. Allerdings gibt es auch hier keine Garantie für den Erfolg der Anlage. Es sollte also immer eine gründliche Analyse der Fonds und ein sorgfältiges Risikomanagement erfolgen. Als Anleger können Sie diese Aufgaben aber auch im Rahmen einer Vermögensverwaltung oder einer fondsgebundenen Rentenversicherung an Experten geben.

14. Abkürzungsverzeichnis

BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
CSRD	Corporate Sustainability Reporting Directive
DAX	Deutscher Aktienindex (R)
ESG	Environmental, Social and Governance
ESRS	European Sustainability Reporting Standards
ETF	Exchanged Traded Funds
EU	Europäische Union
KVG	Kapitalverwaltungsgesellschaft
PAI	Principal Adverse Impact
RTS	Regulatory Technical Standards
SDG	Sustainable Development Goals
SFDR	Sustainable Finance Disclosure Regulation
UN	United Nations

growney GmbH

Chausseestr. 20, 10115 Berlin

Telefon: +49 (0)30 2201 2467-0

Fax: +49 (0)30 2201 2467-8

E-Mail: service@growney.de

Internet: growney.de

Handelsregistergericht: Amtsgericht Charlottenburg
Registernummer: HRB 161500 B

Ust.-ID-Nr.: DE299194146

Gesetzlich vertretungsberechtigte Geschäftsführer:

Jonas Haase, Thimm Blickensdorf